

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Gumpelplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 93. Cilli, Sonntag den 21. November 1886. XI. Jahrgang.

Andrassy-Kalnoky.

In nicht minderem Grade als durch die Erklärungen des Ministers Grafen Kalnoky über die bulgarische Frage nehmen die Aeußerungen des ehemaligen Ministers Grafen Andrassy die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. War doch Graf Andrassy derjenige, welcher im Jahre 1879 das Bündnis mit Deutschland abschloß und dadurch der österreichischen Politik auf Jahre hinaus die Richtung gab und ist doch er der Einzige in der Delegation, welcher einen tieferen Einblick in die Politik seines amtierenden Collegen besitzt. — Als Andrassy dem deutschen Reichskanzler die Hand zum Bunde gereicht hatte, schied er zwar aus dem Amte, aber seinem Nachfolger Baron Haymerle konnte mit Beruhigung die Weiterführung der Geschäfte im Sinne der deutsch-österreichischen Friedenspolitik überlassen werden. Nach dem Tode Haymerle's wurde der wichtigste Posten den Händen des Grafen Kalnoky anvertraut, der bislang als Vorkämpfer in St. Petersburg fungirt hatte. Schon damals entstand die Frage, ob die Wahl eine glückliche und richtige war. Unser Verhältnis zu Rußland war und ist noch heutzutage, nachdem die Beziehungen zu Deutschland geregelt waren, der heikelste Punkt in unserer auswärtigen Politik. Man sollte meinen, daß gerade aus diesem Grunde kaum eine Persönlichkeit zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten berufen sei, als jene, welche durch jahrelange unmittelbare Beobachtung Gelegenheit hatte, Ziel und Wege der Diplomatie jenes Staates kennen zu lernen, dessen Interessen so leicht in Collision mit unserem eigenen Lebensinteresse gerathen können. Das Rußland der Fadesjew, Stobelew, Rattow, das auf dem Wege über Wien den Balkan verschlingen will, wird zwar nicht als das officielle Rußland gelten gelassen; allein, selbst im Czarreiche kann sich die offi-

cielle Politik dem Einflusse der Volksstimmung nicht gänzlich entziehen und es gibt der Anzeichen genug, daß eben diese Volksstimmung von den leitenden Kreisen gerne gesehen, ja sogar aufgemuntert wird.

Unter solchen Umständen sollte man meinen, daß eine diplomatische Persönlichkeit, die in den Jahren der Reise Petersburg zum Wohnsitz hatte, mit einem tiefen Misstrauen gegen die Pläne Rußlands in die Heimath zurückkehrt und die Bekämpfung dieser unseren Staat gefährdenden Pläne zum leitenden Gedanken aller ihrer Actionen macht. — Indessen wird dem Grafen Kalnoky nachgesagt, daß er eine allzufreundliche Gesinnung für die nordische Großmacht bewahrt habe. Nicht die Thatfache der seinerzeitigen Entsendung nach St. Petersburg, welche darauf schließen läßt, daß der Abgesandte wegen seiner freundlichen Gesinnung ein willkommenes Vertreter unseres Reiches war, soll dafür als Beleg angeführt werden. Denn diese besonderen Sympathien müßten, wenn sie bestanden haben, durch die Russen selbst gründlich geheilt worden sein, sondern ein anderer Umstand war bezeichnend für Kalnoky's Politik. Aus dem Zweikaiserbündnis wurde unter seiner Hand eine Dreikaiserverständigung; denn ein Bündnis kann man das Zusammengehen der drei Mächte denn doch nicht nennen. Diese Aenderung bedeutete, es sei kurz herausgesagt: eine Abkühlung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ohne eine wirkliche Erwärmung der Beziehungen zwischen uns und Rußland herbeizuführen. Auf dieses Resultat und auf dem Wege der Kalnoky'schen Politik warf das Auftreten Andrassy's ein grelles Licht. Wenn sich auch dieser Diplomat mit der Endabsicht unseres auswärtigen Amtes, die Russen sich am Balkan nicht festsetzen zu lassen, einverstanden erklärte, so klingt aus seinen Worten doch der Tadel heraus, daß diese Absicht bisher mit viel zu schwachen Mitteln ver-

folgt wurde, daß man Rußland zu viel gewährte und daß diese Wendung nur eine Folge der Auflassung der Politik des Zweikaiserbündnisses sei. Hätte sich unser Verhältnis zu Deutschland wie naturgemäß immer inniger gestaltet, so hätte dasselbe sicherlich allein hingereicht, um den nordischen Roloß von mancher Präension zurückzuhalten. Es wurde aber die Verständigung mit ihm gesucht und damit wurden uns selbst bis zu einem gewissen Grade die Hände gebunden. Und wie so oft ein Freundschaftsbündnis den Keim der Gegnerschaft in sich birgt, so kann uns gerade die bisher geübte rücksichtsvolle Conivenz in die schlimmsten Verwicklungen ziehen.

Mag nun die gegenwärtige Phase so oder so auslaufen: einmal muß die Rechnung zwischen Rußland und uns klar gestellt werden. Wir lassen uns darüber nicht täuschen, daß die slavische Großmacht in allen ihren Actionen von dem Bestreben geleitet wird, sich auf der Balkanhalbinsel festzusetzen und dieselbe allmählich in ihr colossales Reich einzuverleiben. Rußland dagegen ist sich auch darüber klar, daß wir diese Umklammerung von einem sohin unabweisbaren slavischen Reiche nicht dulden können, wenn wir an eine selbstständige Fortexistenz denken. Eine Verständigung dieser beiden Interessen gibt es nicht, da gibt es nur ein Entweder-Oder. Entweder Rußland hat die Macht, seine Pläne zu verwirklichen, und dann möge es dieselben klar und bündig aussprechen — oder aber es verzichte förmlich und feierlich auf jede weitere Einmischung in die Verhältnisse der südslavischen Staaten. Dies allein wäre eine gründliche Lösung, alles andere ist Palliativ, das zwar die Entscheidung hinausschieben, aber nicht verhindern kann. Graf Andrassy meint, die Entscheidung sei zu weit hinausgeschoben worden und diese Politik habe uns nicht Vortheile, sondern Nachtheile gebracht. Der wichtigste Nachtheil ist wohl die Eintheilung

Beim Thee.

Es war an einem kalten Novemberabend, als ich mich in denkbar anständigster Ausrüstung aufmachte, um einer Einladung eines Jugendfreundes zum Thee Folge zu leisten. Das hätten wir uns auch vor ein paar Dezennien beim Abschied im Diplomatenzimmer des Hofbräuhauses nicht träumen lassen, daß wir einstens so tief sinken würden, ein Wiedersehen nach so vielen Jahren beim chinesischen Staudenwasser zu feiern! Allein mein Freund, der arme Junge, hatte erst kürzlich geheiratet und hielt offenbar etwas darauf, sich vor mir in der Glorie einer feineren Haushaltung zu präsentieren und mich dabei mit seiner besseren Hälfte bekannt zu machen. Diese Hälfte mußte in der vorwiegenden Majorität die bessere sein, denn sie war noch leidlich jung, galt als schön, geistreich, liebenswürdig und stellte in Folge dessen eine Erungenschaft dar, mit welcher mein alter Carcergenosse wohl „prohen“ konnte.

Der Wind pfliff recht unangenehm durch die Straße und legte einen nebelartigen Schleier auf die Glastafeln der Ladenfenster — man weiß ja, daß es mit der Durchsichtigkeit des Glases vorbei ist, wenn sich Wärme einerseits

und Kälte anderseits um die glatte Fläche streiten. Am unangenehmsten empfinden diese Eigenthümlichkeit die Besitzer jener Gattung von Winterfenstern, welche von kurzichtigen Menschen auf der Nase getragen zu werden pflegen. Betreten sie an kalten Tagen ein durchwärmtes Local, so können sie es in den ersten Minuten getrost mit Blindgeborenen aufnehmen; es ist, als ob ein Kobold eine Binde um die Augen legte; man rumpelt an den besten Bekannten an, rennt die unschuldigsten Wassermädchen in den Cafés über den Haufen und geht mit Zuversicht in irgend einen Wandspiegel hinein. Zu dieser Species von Nebelsichtigen gehöre auch ich und ich pflege in Fällen, wie sie eben erwähnt wurden, sehr vorsichtig zu Werke zu gehen.

Ich kam wohlbehalten bei meinem Freunde an, der mich herzlich empfing und in den Salon geleitete, wo der Thee eingenommen werden sollte. „Mach' Dir's einstweilen bequem, alter Schwed“, rief er, ich werde Dir gleich meine Amanda vorstellen.“ Im Salon war's behaglich warm — im Nu lag die Nebelbinde vor meinen Augen und ich rappelte nach einem Fauteuil, in welches ich schleunigst meinen Leichnam versenkte. Besonders neu scheinen die Möbel nicht zu sein, dachte ich bei mir, denn ich saß auf

einem wahren Federgerippe, das sich an die sammtene Oberfläche drängte, wie die Rippen eines halbverhungerten Karrengauls. Aber was geht das mich an? Wahrscheinlich sind es alte Familienerbstücke, die mit in die Ehe gebracht wurden. Die Nebelhülle schwand allmählich und ich bemerkte, daß ich in einem elegant eingerichteten Zimmer saß; die mit Sammt bezogene Garnitur sah noch wie neu aus. Sonderbar! Diese zerbrochenen Federn in dem Stuhle, den ich einnahm — am Ende saß ich auf — etwas? Ehe ich mich überzeugen konnte, trat mein Freund mit seiner jauchend schönen Gattin ein, die mir freundlichst entgegnete, so daß ich meinen Standpunkt gar nicht zu verlassen nöthig hatte. Wir setzten uns und wieder und noch deutlicher spürte ich das Drahtwerk, welches sich mit aller Macht gegen den fremden Zwang aufbäumte.

Das Tischchen wurde herbeigerückt, der Thee war servirt. Wir unterhielten uns vortrefflich von unserer Jugendzeit und von unseren Lebensschicksalen, von Tagesklatz und Theatergeschichten; die liebenswürdige Hausfrau theilte sich lebhaft an der Conversation und ich fand die Stunde Thee gar nicht so übel, wenn ich nur nicht so erbärmlich schlecht gegessen wäre! Als das Dienstmädchen abservirte, warf

Rußlands in unseren Bund mit dem deutschen Reiche; wäre dieselbe der russischen Diplomatie wohl je gelungen, wenn ihr nicht in Folge der Rakotski'schen Verschleppungspolitik der Platz geräumt worden wäre? Aber auch am Balkan selbst ist unsere Lage jetzt nachtheiliger. Mit der unangreifbaren Rückendeckung an Deutschland hätten wir schon früher ernster und entschiedener auftreten können, dann wäre es nicht zur Abdankung des Battenbergers gekommen, dann hätten wir an diesem Fürsten eine feste Stütze für unsere Orientpolitik. Dieß alles, vor Allem aber eine energische Haltung gegen Rußland hätte allerdings manchem Oesterreicher nicht conveniert. Wer aber sind diese Oesterreicher, welche die äußerste Schonung, ja die Freundschaft Rußlands wünschen und demnach unsere Interessen auf dem Balkan, Oesterreichs Existenzbedingungen aufgeben wollen? Herr Rieger hat es unverholen ausgesprochen: die Tschechen und wir können hinzufügen: die im Traume des Panславismus befangenen Slovenen neuester Fagon. Liebe zur slavischen Tricolore und Haß gegen deutsches Wesen vereinigen sich zur Geringschätzung österreichischer Staatsinteressen. Denn Vertrauen zu den freundschaftlichen Gesinnungen der Nordmacht kann kein aufrichtiger österreichischer Patriot besitzen.

Andererseits haben gerade die jüngsten Auslassungen Andrássy's für uns Deutsche in Oesterreich einen besonderen Werth. Wir erkennen aus denselben wieder, daß die Magyaren, unter deren Führung das deutsch-österreichische Bündnis entstanden ist, neben uns die eifrigsten Anhänger desselben sind. In dieser Politik vereinigen wir uns, aus dieser Gesinnung der Magyaren gewinnen wir die Zuversicht, daß die gemeinsamen Interessen der beiden Staatshälften nur dann gewahrt werden können, wenn die Führung der Politik in Cisleithanien den Deutschen anvertraut ist. Unsere Ueberzeugungen und unsere Bestrebungen sind dieselben; wir werden uns darum gut verstehen.

Im deutschen Reiche aber soll man wissen, daß weitaus die große Mehrheit der Völker Oesterreich-Ungarns die innigsten Beziehungen zum deutschen Kaiserstaate wünscht und verlangt und daß bei uns nur jene Politik populär ist, welche das Bündnis mit Deutschland — mit Ausschluß Rußlands — zur Grundlage hat. Die Völker selbst mögen die Bundesstreue beschwören; die Deutschen und Magyaren werden ihre Eide halten.

Confiscationen, Versammlungsauflosungen und sonstige polizeiliche Maßkürbe legen sich auf jeden Mund, der das Wort *Praxa*, Sprachenerlaß oder *Schmerling* ausspricht. Auch wir wissen davon zu erzählen, seufzen und schweigen. Etwas anderes aber dürfen wir erzählen, was damit freilich nichts zu thun hat.

Ihr die Dame des Hauses die halblaute Frage zu: „Hast Du meinen neuen Hut ordentlich aufgehoben?“ Mit einer raschen Bewegung sah das Mädchen nach der Stelle hin, wo ich saß und erwiderte dann erröthend: „Gewiß, gnädige Frau!“ Der Gnädigen schien eine Last vom Herzen gefallen zu sein, während sie wie ein Berg auf mich einströmte. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte mich die schreckliche Entdeckung: Ich saß auf dem neuen Hute der Hausfrau! Die Wirkung dieser Entdeckung war eine entsetzliche; die Thätigkeit meiner Gehirnnerven schien vollständig gelähmt zu sein — ich wußte nicht mehr, von was man sprach und wußte nicht, von was ich sprechen sollte. Mit wirklichem Vergnügen hätte ich es gehört, wenn mir jetzt Jemand gesagt hätte: Mein Herr, Sie sitzen auf einem Pulverschiffe oder auf einer Dynamitkiste, aber auf einem Damenhute — das war zu viel; der helle Schweiß perlte mir über die Stirne. „Ja, ja.“ endete mein Freund, „eine kleine Geschichte aus der Vergangenheit; wir haben manchen lösen Streich misammen ausgeführt!“ „O bitte,“ erwiderte ich mit dem Lächeln eines Blödsinnigen. „Du warst aber meist der Anstifter,“ fuhr er fort. „Dir sind die unglaublichsten Dinge eingefallen.“ „Glauben Sie nicht gnädige Frau,“ beeilte ich mich einzuworfen,

Als vor einigen Jahren die Versammlung des Deutschen Vereines in Graz verboten wurde, und auf der Tagesordnung eine Oration für den Abgeordneten Teuschl gesetzt war, ging der Verein bis zum Oberlandesgericht. Dieses erkannte in der Polizeimaßregel eine Verletzung des Vereinsrechtes und des Rechtes auf freie Meinungsäußerung. Auch wurde damals ausgesprochen, daß ein politischer Verein die Tagesordnung einer Versammlung nicht anzuzeigen hat, sondern nur Zeit und Ort.

Correspondenzen.

Mahrenberg, 19. November. (O.-G.) Der slovenische Schulverein hat für die Schule in Reinschwil eine Unterstützung bewilligt. Der dortige schneidige Herr Pfarrer Zmauc, bekannt durch seine literarischen Erzeugnisse, welche er — bis das Schwurgericht der Thätigkeit ein Ziel setzte — unter dem Pseudonym „Sabla brúsona“ (der geschliffene Säbel) in die Welt setzte, hatte diese Unterstützung erwirkt. Die feierliche Eröffnung der adaptirten Schulräume erfolgte am 15. December im Beisein des Herrn Agenten Gribar aus Laibach, der für die „Slavija“ und den Cyrilverein die Geschäfte besorgt. Nach der Anrufung des heiligen Geistes in der Pfarrkirche, begab sich die Jugend unter Assistenz des genannten Agenten, des hochwürdigen Herrn Pfarrers und des Lehrers Majorschel in die adaptirten Räume, und der „geschliffene Säbel“ hielt daselbst vor der Schulljugend eine Rede, von welcher einige Bruchstücke hier angeführt werden sollen. „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich — sagte Er, und segnete sie — ich aber sage Euch: Liebe Eltern . . . in dieser Schule wird im christlich nationalen Geiste erzogen, nicht aber im gegentheiligen, mit welcher man slovenischen Kindern das Deutsche in den Kopf haut. Ich weiß es aus eigener Erfahrung, welche Dummheit die Menschuterei in den Schulen ist. Als ich noch daheim in die Schule ging, mußten wir in derselben lernen: Was ist ein Hauptwort? u. i. w. und wenn man das nicht wußte, kam der Lehrer mit dem Stocke und hieb es uns hinein, daß man drei Tage davon spürte. Erst in der 2. lateinischen Schule verstand ich das, was man mir in der heimischen Schule eingebracht hatte. Noch jetzt ist es mir um die Zeit leid, welche ich bei dem deutschen Unterrichte vergeudet hatte. Es ist — leider Gottes — des bekannten preussischen Vereines Aufgabe, im gleichen Sinne jetzt zu wirken wie es zur Zeit meines Schulgehens geschah. Der (deutsche Schul-) Verein bezweckt die Germanisirung slavischer Kinder, und das ist entsetzlich. Das Kind soll das aufgeben, was es aus der Mutterbrust sog, es muß sich der

„daß jeder dumme Streich in böswilliger Absicht ausgeführt wird — es können dem Menschen die haarstrebendsten Dinge passiren — au! — au!“ rief ich plötzlich unbedachter Weise, denn eben fühlte ich eine Nadel tief in mein eigenes Fleisch eindringen und ich wußte kaum, wie ich sie entfernen sollte — — „Was fehlt Ihnen?“ fragte besorgt die liebenswürdige Dame, während mein Freund verwundert auf mich sah. Natürlich rebete ich mich auf einen Magenkrampf hinaus und verschlang geduldig die mir dargereichten Hoffmann'schen Tropfen, welche für so äußerliche Verletzungen doch gar nichts helfen.

Es wäre jetzt eigentlich Zeit gewesen, mich zu verabschieden, allein ich wäre trotz der Nadel nicht um ein Königreich aufgestanden. Die Unterhaltung wurde nach und nach etwas weniger lebhaft, stockte zeitweise ganz, denn ich zeigte mich wirklich zu zerstreut und doch machte ich keine Anstalten, mich zu empfehlen. Ich mußte mich ihm entdeden und ich wartete mit aller Erregung auf den Moment hiezu. Endlich stand sie auf und sah nach dem Ofen, wahrscheinlich weil ihr die Geschichte langweilig wurde; diesen Augenblick benutzte ich, meinem Freund zuzurufen: „Ein paar Worte unter uns!“ Er sah mich groß an; ich erwiderte

Nation entfremden und ein Feind der slovenischen Sprache werden (bei Herrn Zmauc trifft das wohl nicht zu, und er bildet wohl selbst das beste Zeugniß für die Unwahrheit dieser Behauptung) d. h. es muß dem preussischen Raub vorbereiten, denn die Preußen möchten ihr Königreich gerne bis ans adriatische Meer ausdehnen und Oesterreich zerreißen . . .“ So ungefähr sprach Herr Zmauc. Man wird sich vielfach noch erinnern, daß dieser würdige Mann ob seiner unverkämpften Hegerien gegen die Deutschen eine erbärmlich unterthänige Abbitte that, und sich darüber wunderte, daß er nun wieder mit der eingestellten Thätigkeit beginnt. Leider liegt mir dieses Schreiben im Augenblicke nicht vor, doch sollte man es veröffentlicht werden, wie Herr Zmauc, verdienen keine Rücksicht. So wird nun also — einen Büchschuß von der Sprachgrenze entfernt — das Verständigungsmittel der Nach'arn aus der Schule hinausgeworfen und verdammt. Alles nur der Unduldsamkeit eines in seinen späteren Jahren schlecht erzogenen Kopfes willen, der den Begriff eines „Hauptwortes“ zu erfassen jahrelang unvermögend war. Uns kann's recht sein!

Laibach, 17. November. (O.-G.) [Zur Reichsrathswahl in Innerkrain.] Der „iheneue Andreas“ war also letzten Sonntag mit seinem Freunde Dr. Josip Bosnjak richtig in Voitich, und hielt seine Candidatenrede. Der volkswirtschaftliche Theil seiner Ansprache enthält nichts Neues. Der Candidat klagte über die hohen Steuern, über die übermäßige Belastung des Grundeigenthums, will auch die wohlhabenderen Bevölkerungsschichten zur Besteuerung mehr heranziehen und die Entlastung des Bauernstandes damit anbahnen. Herr Andreas Ferjančič ist ein Mann, der die Börse besteuern, die Hausindustrie heben und den Adelsbergern eine Gewerbeschule erwirken will; er bekämpft die Freiheitlichkeit der Bauerngüter, er sieht in den zu großen Mitgiftten der Bauernkinder ein Unrecht, wettert gegen die Branntweinpest, empfiehlt die Posojilnicas und die Viehzucht, sowie die Bewaldung des Karstes, kurz der Mann versteht es, den volkswirtschaftlichen Rosenkranz der Neuzeit herunterzuleiern, er verspricht Alles — um vielleicht schon bei der ersten Abstimmung im Abgeordnetenhaus, der er beizuhören wird, eine der Versprechungen aus „Disciplin“ zu brechen. Es wundert uns heinache, daß er nicht auch über die Salzfrage eine Abhandlung hielt, bei deren Verhandlung sich die slovenischen Abgeordneten so prachtvoll benahmen. Herr Andreas

*) Für die letzte Nummer zu spät eingelangt.

seinen Blick aber so flehend, daß er Erbarmen verspürte und schnell gefaßt seine Gattin bat, sie möge doch eine seiner Photographien holen, die in der Schreibstube lagen. Sie gehorchte und entfernte sich arglos. „Was ist Dir denn, ich bemerke schon seit einiger Zeit, daß Dir etwas fehlt? Schnell, ehe meine Frau kommt!“ „O, ich Unglücklicher, stöhnte ich, ich kann nicht — aufstehen!“ Sprachlos startete er mich an und stammelte dann angstvoll: „Bist Du vielleicht — nicht — wohl?“ „Nein, nein, armer Freund, aber — ich — sitze — auf — dem Hute Deiner Frau!“ „Herrgott,“ schrie er da auf, „das ist eine schöne Geschichte!“ Im selben Augenblicke trat das ahnungslose Opfer wieder ein und überreichte mir mit graziosem Lächeln die Photographie ihres Ehegatten.

Nun mußte an den Rückzug gedacht werden, denn die Dame des Hauses blieb erwartungsvoll stehen. Daß dieser Rückzug kein ehrenvoller werden würde, ahnte ich und mit der Energie der Verzweiflung erhob ich mich endlich, wohlweislich meinen Freund dicht an die Seite ziehend, damit der unglücklichen die Aussicht auf die Stätte der Vermüstung vorerst benommen werde. Glücklicherweise sah sie nicht dorthin; mein Muth wuchs riesenhaft; ich empfahl mich mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit und

hat da wahrscheinlich rücksichtsvoll des großen Nationalöconomen Micha Bošnjak gedacht. — Im Uebrigen bot er jedem seiner werthen künftigen Wähler sein Lieblingsergericht, und es kann gar nicht überraschen, wenn eine allgemeine Befriedigung der p. t. Zuhörer constatirt wird. Als der Herr Candidat das wirtschaftliche Gebiet verlassen und das nationale betreten wollte, lehrte er den „schlimmen“ Slovenen vor, welcher die „Gleichberechtigung“ in Amt, Schule und öffentlichem Leben erzwingen will, der die neogelneue Behauptung aufstellt, daß die Gerichte des Volkes wegen da seien und nicht umgekehrt, der es, (zitterte Oberlandesgericht!) rügt und strafbar findet, daß im Bereiche des Königreiches Slovenien bei Gericht noch hie und da das Deutsche oder Italienische die Geschäftssprache bildet. Doch plötzlich fällt sein Ton, als wollte er auch noch die Sympathien einiger Wähler gemäßigter Anschauung auf sich vereinigen, gibt er die Versicherung ab: „Wenn unsere Gegner sagen würden, sie können nicht Slovenisch, hatten keine Gelegenheit es zu erlernen — würde man noch willig auf bessere Zeiten warten, aber sie widerlegen sich unseren Beschwerden und erregen dadurch unseren Zorn.“ Nach dieser recht erbaulichen Versicherung, daß es sich bei der Slovenisirung der Gerichte slowenischerseits eigentlich doch nicht um ein unabweisliches Bedürfnis, sondern um das „Justament doch!“ der Pervaken handelt, wird Herr Andreas Ferjančič wieder heftig. Die krunische Sparcassa bekommt einen Hieb wegen der Unterhütung einer deutschen Schule in Laibach, der Candidat bekennet sich in einem Athem als Großslovene. Auch seine Kollegen in Gills läßt der Herr Candidat vor seinem Auditorium im Wirthshause zu Laibach nicht in Ruhe und stellt die Behauptung auf, daß in Gills des Slovenischen nicht mächtige Deutsche über Stod-slovenen urtheilen. Die ganze Versammlung macht auf uns einen so urkomischen Eindruck, daß wir den „theueren“ Herrn Andreas Ferjančič selbst ob dieser Correctur der Wahrheit, die er im Eifer vollbrachte, nicht großen. Graz mit dem „deutschen“ Laibschulrath, Warburg mit der „deutschen“ Lehrerbildungsanstalt ist der Candidat spinnefeind. „Unsere Nation muß stählern sein!“ ruft er schließlich aus „damit ihre Wünsche erfüllt werden.“ Damit ist die Sitzung zu Ende, die Wähler schlagen sich in die Hände, und nächsten Sonntag findet das zweite und letzte Auftreten des Candidaten für Innerkrain in Adelsberg statt. Die Clericalen planen zwar einen Streich gegen die Wahl, sie werden jedoch kaum etwas erreichen. Die Partei des Herrn Dr. Bošnjak, Slovenski Narod und Compagnie haben Oberwasser, Herr Andreas Ferjančič ist dazu bestimmt, das Duzend der slovenischen Abgeordneten voll zu machen, zu mehr — nicht.

wandte mich dann der Thüre zu — da erscholl ein erschütternder Schreckensschrei, der mir wie ein Dolchstich durch mein Innerstes ging. „Halten Sie, — Unseliger —!“ ich stand still — welcher ein Bild! Der Unglücksstuhl hing breitgequ coast wie ein Zwetschgendatschi von meinen Rockhöfen herab; ein auf der niedlichen Kopfbedeckung angebrachter Kolibri hatte sich tief in meine Bekleidung verbort! Wie eine — beleidigte Göttin stürzte sie auf mich los und entriß mir das Fragment eines Pariser Kunstwerkes, schleuderte es in eine Ecke, sank auf einen Stuhl, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schluchzte bitterlich. Mein Freund rang in nummer Verzweiflung die Hände und gab mir ein Zeichen, worauf ich den günstigen Moment benützte und geräuschlos meinen schleunigen Rückzug antrat. Glücklicher Weise hatte dieser Unglücksabend, den nachher mein Freund ritterlich für mich ausgekämpft hat, keine weiteren unangenehmen Folgen; Frau Amanda erhielt einen noch viel schöneren Hut und verzieh mir deshalb einige Tage später lächelnd das Verbrechen, welches ich, mit Blindheit geschlagen, so ahnungslos begangen hatte.

„N. N.“

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Der Frauenortsgruppe in Dux und der Frauenortsgruppe in Tachau, dann der Ortsgr. Bodenstadt wurde anlässlich der Ablieferung von Festertragnissen den Dank schriftlich abgestattet. Von Bewilligungen sind hervorzuheben mehrfache kleinere Ausgaben für Tiroler Schulen und die Zuerkennung einiger Ehrengaben an verdiente Lehrpersonen. Für zwei Orte in Böhmen wurden Weihnachtsspenden bewilligt und die weiteren Erhebungen bezüglich Errichtung eines Kindergartens im westlichen Böhmen beschlossen. Mehrere Lehrpersonen wurden mit Benützung der erstatteten Vorschläge angestellt und die Zusammenfassung einiger Schulcomités bestätigt. Nachdem noch einzelne Ansuchen abgelehnt werden mußten, wurde die im December erscheinende Nr. 21 der Mittheilungen inhaltlich festgestellt und die Entsendung eines Ausschusses mitgliedern zu dem nächsten stattfindenden Ortsgruppentag in Müglig beschlossen.

Kleine Chronik.

[Die Priesterseminare in den gemischtsprachigen Kirchensprengeln] sind die Pflanzstätten nationaler Unduldsamkeit. Die deutschen Alumnus des Leitmeritzer Seminares sahen sich veranlaßt, an den dortigen Bischof folgende Beschwerdechrift zu richten: „Die unterzeichneten Alumnus deutscher Zunge bitten E. G. in Ehrsucht um huldvolle Entgegennahme einer Beschwerde, welche das anstößige Vernehmen tschechischer Theologen auf dem hiesigen Friedhofe verursacht hat. Dieselben schmückten dort am Abende des Allerheiligentages das Grab des tschechischen Dichters Macha dem christlichen Gebrauche zuwider mit einem nationalen Bisttentarten-Kranze. Diese Karten wurden von den tschechischen Theologen mit ihren Namensunterschriften versehen und in der hiesigen Beseda in Kranzform geheset. Bezogen waren sie durch den Theologen W. von der Leitung der Matice skolska. Sie trugen die tschechischen und die slavischen nationalen Farben. Wenn ferner die tschechischen Alumnus alljährlich in der Domkirche einem Requiem beizohnen, das für den Dichter Macha gehalten wird, so tritt dabei die nationale Seite stark in den Vordergrund, da sie die Trauerlieder in Verbindung mit Mitgliedern der Beseda im Seminare einüben. Ueberhaupt halten sich die deutschen Theologen über den intimen, unterschiedslosen Verkehr tschechischer Theologen mit auswärtigen Personen auf. — Einen weiteren Gegenstand der Unzufriedenheit bildet die im Seminare seit Langem bestehende Ortsgruppe der Matice skolska.

Die Lehlinger Heide,

auf welcher zur Zeit Kaiser Wilhelm, der Kronprinz mit Prinz Wilhelm, Prinz Ludwig von Bayern und Großfürst Wladimir von Rußland dem edlen Waidwerk obliegen, ist schon mehr als drei Jahrhunderte ein beliebtes Jagdrevier des Hauses Brandenburg, und ein Hohenzoller war es, der mehr als je Gefallen daran fand, hier das Waidwerk zu pflegen: des Kurfürsten Joachim II. ältester Sprosse, Kurprinz Johann Georg. Aber kein gastliches Haus ringsumher auf den weiten Gefilden nahm die mühen Herren zur Jägerzeit auf und lud sie ein, beim fröhlichen Mahle sich des Jägerglückes zu freuen und zu neuer Lust sich zu stärken. Sehr erklärlich war da der Wunsch des Prinzen, hier, wo die ergiebigste Jagdbeute lohnte, eine Stätte zur Ruhe von der Jagd zu haben, hier selbst zu wohnen, und hier die um sich versammelten Genossen zu bewirthen. Die Familie von Alvensleben, welcher das Dorf Lehlingen gehörte, kam dem Lieblingswunsche des Prinzen nach; sie verkaufte ihm drei Feldmarken für 3000 Thaler und nun wurde in Lehlingen ein Schloß erbaut, das 1560 fertig gestellt und bezogen wurde. Es bestand aus einem viereckigen Mittelbau, einem schmalen Schloßhofe, einem Thorhause,

So führten die tschechischen Theologen alljährlich gegen 50 fl. an die Centrale ab und übersendeten überdies eine Menge von Büchern an die tschechischen Minoritäten deutscher Städte zum Zwecke nationaler Propaganda, z. B. 100 Bändchen an die Aufziger Beseda. Die deutschen Theologen dagegen sind dem deutschen Schulvereine, der dieselben Tendenzen hat, bisher ganz fremd geblieben. Der tschechisch-nationale Uebereifer zeigt aber auch anderwärts eine unreligiöse Seite. Bei den in deutscher Sprache verrichteten Gebeten in öffentlichen Angelegenheiten haben z. B. die tschechischen Alumnus affälliger Weise gar nicht mitgebetet. Gebete in deutscher Sprache wurden von ihnen angefeindet. Die gegenseitige Spannung wird noch vermehrt, indem die Herren tschechischer Zunge jeden Umgang mit deutschen Theologen vermeiden. Diese heftige Abneigung gegen die Deutschen und deutsche Institutionen wird hier durch Agitatoren und durch die Lectüre tschechischer Zeitschriften mit ausgesprochener nationaler Tendenz besoders genährt. Ein solches Betragen verstimmt nicht allein die deutschen Theologen, es schreckt auch Abiturienten, die gesonnen waren, ihre Kräfte der heiligen Sache zu widmen, vom Eintritte ins Seminar ab. Geruhen E. G. diese Schritte deutscher Theologen in gewohnter Güte aufzunehmen etc.“

[Die Jagd in Lehlingen.] Die Nachricht, daß der deutsche Kaiser auf der Jagd am Samstag bestimmt theilnehmen würde, hatte die Bevölkerung von weit und breit auf die Beine gebracht. Das Dorf Lehlingen ist nach dem Auspruch der Dorfbewohner noch niemals von Fremden so überfüllt gewesen als am heutigen Tage. Leider war das Wetter ziemlich ungünstig, weshalb das Dejeuneur nicht draußen im Jagdzelt, sondern vor Aufbruch zur Jagd im Schlosse eingenommen wurde. Am 11 Uhr setzte sich der lange Jagdzug in Bewegung. Im ersten der fürstlichen Wagen saßen der Kronprinz und Großfürst Wladimir, im zweiten Prinz Wilhelm mit den Prinzen Ludwig von Bayern, die sämmtliche mit brausenden Hochrufen begrüßt wurden. Der Kaiser fuhr absichtlich später vom Schlosse ab, damit die Jäger ihr: Stände bei Anknst des Kaisers bereits eingenommen haben konnten und der Beginn der Jagd nicht verzögert würde. Mit einem Vorreiter voraus, verließ der Kaiser gegen 11 Uhr in geschlossener Glaslutsche das Schloß, überall im Dorfe mit begeisterten Hochrufen empfangen, für welche er nach allen Seiten hin lächelnden Antlitzes dankte. Das Jagdrevier war am Stammfuhl der Oberförsterei Lehlingen, wo eine Suche mit der FINDERmente auf Sauen im abgestellten Jagen stattfand. Bald fiel der erste Schuß, ein Zeichen daß dem Kaiser das erste Wild vor den Lauf gekommen war. Nun knallte es an allen Enden und vom Ge-

einem Küchenhause und vier Eckthürmen. Die ganzen Gebäude waren von einem Schloßgraben umgeben, über den eine Brücke nach dem Thorhause führte. Doch es fehlte noch eine wichtige Einrichtung, die Sicherung des für ein Jagdschloß mit so bedeutendem Revier unentbehrlichen Thiergartens. Noch im Herbst 1564 wurde der Bau einer 12 Fuß hohen Mauer unternommen. So stand denn die „Hirschburg“ da, wie der Kurprinz den Bau zu nennen pflegte, und hier verlebte er in prunkloser Einfachheit und nach alter deutscher Art die angenehmsten Stunden.

Kurfürst Johann Georg vergrößerte das Jagdrevier, indem er von den Familien von Bismark und von Schulenburg bedeutende Walostflächen kaufte. Der Wildstand muß damals in der Heide ganz großartig gewesen sein. 1573 gingen allein durch den hohen Schneefall und strenge Kälte fast 3000 Stück Rothwild zu Grunde, und 1590, als der Herzog von Braunschweig, ein Neffe des Kurfürsten, sich mit der Prinzessin Elisabeth von Dänemark vermählte, brachte Johann Georg 400 Stück Rothwild, in der Heide gefangen, als Hochzeitsgeschenk dar. Mit dem Tode des Kurfürsten Joachim Friedrich 1608 endete die erste Glanzperiode Lehlingens. Während des dreißig-

schrei der Rüdenmänner und Treiber und von dem lauten Scheul der Koppeln aufgeschreckt, stürmte das Wild den Ständen zu. Nach der Jagd pflog der Kaiser mit den Schützen, besonders mit Prinz Ludwig von Baiern eine recht lebhaft Unterhaltung, bis Fürst Pleß die Meldung machte, daß die Wagen zur Fahrt zum zweiten Treiben bereit stünden. Bald waren die Stände erreicht, so daß das Lappjagen auf Dammwild sogleich beginnen konnte. Zur Strecke wurden im Ganzen 234 Stück Hochwild gebracht. Um 4 Uhr wurde das Diner servirt und um 6 Uhr ging es aus der mit Fackeln beleuchteten Chaussee nach der Bahnstation Jäven's zurück, wo der Extrazug bereits harrte. In Stendal verabschiedete sich Großfürst Vladimir, um von dort mit Extrazug nach Schwerin zurückzukehren. Der kaiserliche Zug lief um 8³⁰ Uhr in den illuminirten Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

[Eine Ehestandsmedaille] hat das deutsche Kaiserpaar gestiftet, welche an würdige, eine Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichsländern zu ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird. Die Medaille, in Silber geschlagen, trägt auf der einen Seite die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen Seite den Bibelspruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet am Gebet. Röm. 12. 12.“ An Angehörige außerpreussischer Staaten Deutschlands, mit Ausnahme der Reichsländer Elsaß-Lothringen und der Freien Städte, wird die Medaille der Regel nach nicht verliehen. Die Medaille soll nur solchen Ehepaaren zu Theil werden, welche sich stets durch einen sittlich-reinen, friedlich-frommen Wandel ausgezeichnet haben.

[Ein höflicher König.] Der König von Abyssinien, Alaffamardu, hat an den Präsidenten der französischen Republik, Herrn Grévy, zur Einweihung eines neuen Kabels folgendes Telegramm geschickt: „Ich weihe das Telegraphenkabel ein, indem ich Ihnen meinen brüderlichen Gruß sende und die Republik meiner unbedingten Ergebenheit versichere.“ Ein König, welcher die Republik telegraphisch seiner Ergebenheit versichert — mehr kann man unmöglich verlangen.

[Deutsche in der Fremde.] Einem den „N. N.“ freundlichst zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Apia auf den Samoa-Inseln zu Folge ist am 21. Septb. mit Tagesanbruch der erste deutsche Postdampfer im Hafen von Apia eingelaufen, ein Ereigniß von weittragender Bedeutung für den Handel und die Interessen der dort anässigen Deutschen. Der Empfang war in Folge dessen ein großartiger. Als die „Lübeck“ die Einfahrt des Hafens erreicht hatte, wurde auf ein gegebenes Signal von dem im Hafen liegenden deutschen Schiffen, zehn an der Zahl, sämtliche Flaggen gehißt

und auch die Stadt legte ein festliches Gewand an. Die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten fanden am Abend in Gestalt eines Festkommerses statt. Um 8 Uhr versammelten sich in dem mit Palmen und vaterländischen Farben und der Büste des Kaisers prachtvoll geschmückten Saale des Hotels die gesammte Bevölkerung des Ortes, darunter der deutsche General-Consul Travérs, die beiden Vize-Consuln, ferner der englische Consul und viele zum Feste geladene Angehörigen fremder Nationen. Den Vorsitz führte Herr Weber, der Direktor des größten deutschen Etablissements am Plage. Die Feierlichkeit wurde mit einem begeisterten Hoch auf den deutschen Kaiser begonnen. Wie die ganze Feier vom vaterländischen Geiste durchdrungen, zeigt das Programm. Die Lieder, die gesungen wurden, waren: „Heil Dir im Siegestranz“, „Deutschland, Deutschland über Alles“, „Die Wacht am Rhein“, „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwalde“, „Im Krug zum grünen Krauze“ und „der schwarze Wallfisch“. Erst lange nach Mitternacht trennte sich die zahlreiche Versammlung.

jährigen Krieges bildete das in Verfall gerathene Schloß die Zufluchtsstätte für den großen Kurfürsten, das diesen im zartesten Kindesalter vor den Gefahren des Krieges barg. Im Jahre 1626 wurde das Schloß von lüneburgischen Truppen besetzt und ausgeplündert. Erst Friedrich Wilhelm I. befahl 1720, daß der damalige Oberforstmeister der Altmark das Schloß als Dienstwohnung beziehen sollte. Auch der Wildstand begann sich wieder zu heben. Das Dammwild aber, welches jetzt in der Heide vertreten ist, stammt aus dem Wildpark bei Potsdam. Im Jahre 1727 sollen 360 Rothhirsche, 152 geringe Hirsche nebst Spießern und 1900 Stück Wild vorhanden gewesen sein. Von fürstlichen Personen, welche die Jagd in der Heide ausübten, ist Leopold von Dessau zu nennen, der damals in Gardelegen mit seinem Regiment stand. Später jagte dort als passionirter Jäger Prinz Louis Ferdinand, der in Magdeburg in Garnison stand. Eine Zeit lang stand die Heide unter westfälischer Oberhoheit.

Wenn jetzt die Heide in ihrem alten Glanz erstanden ist, so ist dies besonders der Fürsorge Friedrich Wilhelm IV. zu danken. Gelegentlich einer Reise durch die Altmark besuchte er auch Leßlingen im Jahre 1841. Es wurde Befehl ge-

geben, noch im selben Jahre eine Etage auf das alte Schloß zu setzen und das Innere wohnlich einzurichten. Herr v. Meyerind wurde als Oberförster berufen mit dem Auftrage, eine nachhaltige Hofs Jagd einzurichten. Am 10. October 1843 fand die erste Hofs Jagd statt, zu welcher der König den Prinzen August von Württemberg, den Minister Graf Stolberg u. a. m. geladen hatte. 1851 erfolgte der letzte Ausbau des Schlosses. Die vier Ecktürme wurden zu Logierzimmern hergerichtet. Später wurde noch ein großer Speisefest, ein Empfangszimmer und ein Billardzimmer angebaut. Die Umgebung wurde durch Anlagen verschönert, und vor dem Schlosse entstand auf einem freien Plage durch die Munizipalität des Königs eine neue schöne Kirche. Wo die alte Kirche gestanden, wurde ein Cavalierhaus erbaut. Kaiser Wilhelm nahm im October 1845 als Prinz von Preußen zum ersten Mal an der Leßlinger Hofs Jagd Theil und schenkte derselben schon damals ein großes Interesse. Von 1858 ab bis jetzt hat der hohe Herr fast alljährlich die Jagd fortgesetzt; von 1861 ab als König, und am 16. November 1871 zum ersten Mal als deutscher Kaiser.

[Durch eine Blutvergiftung] eigenthümlicher Art ist in Eisenberg (Thüringen) ein Schneider ums Leben gekommen. Beim Zertrennen eines alten Rockes rißte sich der Schneider in die Hand. Die Wunde, die man anfänglich gar keine Beachtung geschenkt, sollte aber sehr gefährlich werden; der ganze Arm schwellte an und trotz der ärztlichen Hilfe war es nicht möglich, den Mann zu retten.

[Triumph, die Tournüre hat gesiegt!] können unsere „Cul de Paris“ freundlichen Damen ausrufen. Das Vorgehen des italienischen Hofes, welcher bekanntlich schon vor Jahresfrist dem „Cul de Paris“ den Krieg erklärt hat, indem die gesammte Hofgesellschaft unter besonderer Billigung der Königin selbst bei Gelegenheit von öffentlichen Festlichkeiten ohne Tournüre erscheint, hat in Paris keine Nachahmung gefunden. Im Gegentheil, die Tournüre wächst mehr und mehr und ist bereits zu dem nach hinten gelegten halben Reifrock von gewaltigstem Umfange aufgeschaukelt worden. Es liegt in der Absicht der tonangebenden Pariser Modenzeichner — denn diese bilden dort bekanntlich eine besondere und mächtige Kaste, welche auf Alles, was mit der Toilette zusammenhängt, den gewaltigsten Einfluß ausübt — zu dem vollständig runden Reifrock überzugeben. Gegen solchen Anflug anzukämpfen sind wir leider ohnmächtig, so lange unsere Confectionäre sich noch immer von den Trachten in der Hauptstadt an der Seine beeinflussen lassen. So wird denn die schauerhafte Crinoline, welche man schon seit 20 Jahren vergessen glaubte, wieder ihren siegreichen Einzug halten.

[Vom Exercierplatz.] Feldwebel (zu den Soldaten, die nach einigen Dienstmädchen schielen): „Donnerwetter, Kerls, im Dienst

geben, noch im selben Jahre eine Etage auf das alte Schloß zu setzen und das Innere wohnlich einzurichten. Herr v. Meyerind wurde als Oberförster berufen mit dem Auftrage, eine nachhaltige Hofs Jagd einzurichten. Am 10. October 1843 fand die erste Hofs Jagd statt, zu welcher der König den Prinzen August von Württemberg, den Minister Graf Stolberg u. a. m. geladen hatte. 1851 erfolgte der letzte Ausbau des Schlosses. Die vier Ecktürme wurden zu Logierzimmern hergerichtet. Später wurde noch ein großer Speisefest, ein Empfangszimmer und ein Billardzimmer angebaut. Die Umgebung wurde durch Anlagen verschönert, und vor dem Schlosse entstand auf einem freien Plage durch die Munizipalität des Königs eine neue schöne Kirche. Wo die alte Kirche gestanden, wurde ein Cavalierhaus erbaut. Kaiser Wilhelm nahm im October 1845 als Prinz von Preußen zum ersten Mal an der Leßlinger Hofs Jagd Theil und schenkte derselben schon damals ein großes Interesse. Von 1858 ab bis jetzt hat der hohe Herr fast alljährlich die Jagd fortgesetzt; von 1861 ab als König, und am 16. November 1871 zum ersten Mal als deutscher Kaiser.

wird nicht pouffirt. Da habt Ihr nur an mir und dem Herrn Lieutenant Euer Wohlgefallen zu finden!“

[Der neue Prinz von Arladien.] In einer auswärtigen Correspondenz finden wir folgendes Situations-Couplet:

Als ich noch Prinz war von Mingrelieu,
Lebt' ich in Herrlichkeit und Lust
Mit vielen „Damen der Kamelien“
Allmählig bin ich ganz verrückt.
Da meine Rubel alle waren,
Glaub' ich schon am Bankrott zu steh'n,
Da werb' ich Fürst bei den Bulgaren.
Wie einstens in Mingrelieu.
Bon gré . . .
Mal gré . . .
Mingrelieu!

Zur Giller Stadterweiterung.

Mit dem Ausbau der Baupläze an der sogenannten Ringstraße in Giller beginnt dieser illustre Name nach und nach eine Berechtigung zu erlangen, — man kann nur sagen einige Berechtigung und zwar nur im Hinblick auf die Art der Fagadendurchführung jener neuen Häuser, welche dort erbaut werden, nicht aber in Bezug auf die eben diese Bezeichnung führende Straße selbst; denn es fehlt dieser heute noch die durch ihren Titel bedingte ringförmige Anlage.

Um den Namen Ringstraße nicht lächerlich erscheinen zu lassen, müßte also in erster Linie die Fortsetzung derselben vom Bahnhofe aus am Frachtenmagazin vorüber bis zur Sann erwirkt werden; die weitere Fortsetzung würde der Sannquai von eben dieser Stelle bis hinter die Ballos'sche Badehütte bilden und von dort aus müßte eine Verbindung dieser Stelle durch eine die Laibacher Straße durchkreuzende Straße mit dem Wolauplatz und der Grabengasse geschaffen werden.

Wenn man diese Idee genauer ins Auge faßt, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Durchführung derselben auf keinerlei unüberwindliche, oder unverhältnißmäßige Kosten verursachende Hindernisse stoßen würde.

Es wäre in erster Linie die Südbahn-Gesellschaft zu ersuchen, die Zufahrtsstraße zum Frachtenmagazin dem öffentlichen Verkehr zu übergeben; zur Verbreiterung dieser Straße müßte die jetzige Böschung mit einbezogen werden, was umso leichter durchzuführen wäre, als die dortigen Grundbesitzer im Hinblick auf ihre dadurch weit werthvoller gewordenen Gründe, gewiß die Kosten der nothwendigen Stützmauern tragen würden.

Was die Genehmigung hiezu seitens der Südbahngesellschaft anbelangt, dürften in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Projectes für die gedeihliche und ästhetische Entwicklung Giller kaum Bedenken erhoben werden, umso weniger, als es im Interesse dieser Bahn liegt, Städte wie Giller, die von Jahr zu Jahr einen größeren Fremdenverkehr zu verzeichnen haben, zu unterstützen.

Daß bei Orten, welche auf den Zugang von Fremden, von Sommergästen angewiesen sind, die bauliche Anlage jenes Theiles, der in unmittelbarer Nähe beim Eintritt in die Stadt liegt, von großer Wichtigkeit ist, kann nicht abgeleugnet werden; es wird auch Jedermann einleuchten, daß es schöner ist, wenn gegen die Bahn zu stylgerechte Häuserfronten, statt schmutzige Hofinterieurs und Abortanlagen wie z. B. in Marburg, liegen.

Bei der bekannten Coullance der in Giller befindlichen Vertreter dieser Bahn und bei dem bekannten Sinn für Schaffung schöner, den Personenverkehr fördernder Oete an der Südbahn seitens der Spitzen dieser Bahn kann an dieser Bewilligungsertheilung nicht gezweifelt werden.

Die auf keine oder nicht in Betracht kommenden Schwierigkeiten stößende Weiterentwicklung der projectirten Ringstraße an der Sann würde Giller einen neuen Reiz verleihen, den vielleicht keine Stadt mit Rücksicht auf die hohe Stufe Giller in landschaftlicher Beziehung aufzuweisen hätte.

Mögen die Herren am grünen Tische, die Straße an der grünen Sann in Beherzigung

dieser Worte in gedachter Weise zum Beschlusse erheben und dadurch den Beweis liefern, daß die Majorität des gegenwärtigen Gemeinderathes darauf bedacht ist, durch eine schöne Anlage der Stadt Cilli eine schöne Zukunft zu schaffen, um dadurch manchen früher begangenen Fehler gutzumachen.

W. Walter.

Locales und Provinciales.

Cilli, 20. November.

[Personalnachricht.] Der in Cilli im besten Andenken stehende Herr Hauptmann Friedrich Ritter von Schildensfeld wurde zum definitiven Comandanten des Landwehr-Bataillons in Citaro ernannt.

[Eine Versammlung des deutschen Nationalvereines in Graz] ist vorgestern nach einem sehr sachlichen Vortrage des Herrn Dr. Holzinger über die Präfektischen Justizklasse, und ehe noch die zu fassende Resolution auch nur zur Verlesung gekommen war, durch den Vertreter der Polizeibehörde aufgelöst worden. Es ist also wahr, was die „Deutsche Zeitung“ jüngst gemeldet hat, daß die Behörden Steiermarks den Auftrag haben, jede Kundgebung der Deutschen wider jene Erlasse hintanzuhalten und zu verhindern, es ist wahr, daß den Deutschen das durch die Gesetze gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung entzogen worden ist. Unter diesen Umständen darf Bane Nieger allerdings nur höhnisch-lachend von der unter den Deutschen Oesterreichs herrschenden Bewegung sprechen, und wenn er demnächst perorirt, das Deutschthum liege geknebelt zu Füßen des doppelgeschwänzten Löwen, so werden ihm seine Landsleute jubeln und verschiedene Excellenzen verständnisinnig zulächeln, denn es wird Ruhe sein, allüberall und Friede . . . Nein, und tausendmal nein! Die Deutschen werden sich nicht noch mehr verkürzen lassen, sie werden sich mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft und mit deutscher Zähigkeit und Ausdauer ihrer slavischen Bedrücker und Beiniger erwehren, sie werden und müssen ihr Recht zurückerlangen, die Ersten zu sein in Oesterreich, das sie geschaffen und in tausend Gefahren erhalten haben!

[Unbegreiflich] ist der Grad von Naivität, so die Marburger „Post“ zur Schau trägt. Glaubt sie nun gar, wir hätten auf die officiellen Informationen angespielt, welche der Minister Präjak vom Kreisgerichte Cilli erhalten hat, indem wir die Quelle, aus welcher derselbe seine Kenntniß der untersteirischen Verhältnisse schöpft, als eine trübe bezeichneten. Wir sehen, daß wir schon deutlicher sprechen müssen, um ihren Verstandeskräften zu genügen. Nein, nicht die gewiß correcten Äußerungen unseres Gerichtspräsidiums waren gemeint, sondern die unberufenen Einflüsterungen eines Micha Bošnjak, P. Gregorec und Consorten, welche die Dinge so schildern, wie sie dieselben durch ihre gefärbten Brillen sehen — wollen. Oder sollte die „Südsteirische“ uns richtig verstanden haben und sich nur dumm stellen? Herr Gott! muß das ein inferiorer Leserkreis sein, dem man einen solchen Blödsinn aufstücken kann! Eisch!!

[Herr Südbahn-Restaurateur König in Laibach] ist eine von der slovenischen Journalistik in Laibach stark angefeindete Persönlichkeit. Bald ist es „Slovenski Narod“, dessen feinschmeckende Freunde angeblich nicht nach slavischer Manier bedient werden und der dann wahrhaft grimmig wird, bald „Slovan“, der etwas auszusagen hat. Neulich meldete sich nun auch noch — um den Schmerz des Herrn König voll zu machen — „Slovenec“, und las ihm die Leviten. Der Aermste hat nämlich in der amtlichen „Laibacher Zeitung“ einschalten lassen, daß er Freitags schlachte, und Würste feil habe. Entsetzt constatirt „Slovenec“ diesen Frevel, nicht ohne der „Amtlichen“ auch einen Seitenhieb für die Unterstützung des Schweinemordens und der Würstkezeugung an einem Freitage zu geben. In Laibach wurde über „Slovenec“ viel gelacht. Herr König hat, nebenbei bemerkt, eine vortreff-

liche Restauration, und kann nach jeder Richtung aufs Allerbeste empfohlen werden.

[Den Abgeordneten Micha Bošnjak und Dr. Gregorec] drohen Mißtrauensvoten. Vorerst geknelt der Marburger Bauernverein den Gefühlen der Landwirthe für diese prächtigen Volksvertreter entsprechenden Ausdruck zu geben, und auch aus Mann kommt die Nachricht, daß die dortigen Bauern gegen das Verhalten der beiden Herren in der Salzfrage protestiren wollen.

[Der Abgeordnete Schukle] hat, um bei seiner Wahl auch einige Stimmen der Deutschen in Rudolfswerth zu fappern, diesen diverse Versprechungen zugerannt. Wie man uns nun aus Rudolfswerth schreibt, hat man die Absicht, Herrn Schukle an diese Versprechungen, welche er bisher nicht gehalten, zu erinnern. Besser wäre es wohl gewesen, dem Herrn Schukle nicht auf den Leim zu gehen; — Compromisse in nationalen Angelegenheiten sollten entschieden vermieden werden — sie endigen immer zum Nachtheile der Deutschen, mit ihrer unbegrenzten Nachgiebigkeit!

[Also!] Der Theaterreferent des „Slovenski Narod“, der vor einigen Tagen einer slovenischen Vorstellung in Laibach beigewohnt hatte, ist darüber sehr ungehalten, daß einen „slovenischen Schauspieler“ in einem unbewachten Augenblicke das Wörtchen „also“ auf der Bühne entschlüpfte. „Narod“ kennt die ganze Comödie, die die „Nation“ aufführt, sehr gut, und gibt den dringenden Rath, die „Slovenen“ mögen sich auch im Umgange des „Slovenischen“ bedienen, damit derselbe, die eigentliche Umgangssprache verrathende Wörtchen wie dieses „also“ nicht den ganzen Schwindel mit der slovenischen Sprache in Laibach entblößen. Ein anderes slovenisches Blatt beurtheilt die Vorstellung auf das Gnädigste und behauptet noch zahlreichen Complimenten für den Schauspieler, daß die Mache in der jetzigen Form wohl nicht mehr auf die Bühne gebracht werden könne. Im Uebrigen rügt er es auch, daß der Dialog voll von Germanismen und Sprachfehlern sei. Der slovenische Dramatiker sei nämlich nicht genug in die Tiefe der slovenischen Sprache eingedrungen. Er lasse die slovenischen Damen sich „beweiben“, und die Herren sich „bemannen.“ Auch für den Ausdruck „gefallen“ habe der Autor den Germanismus dopasti (do- zu, pasti- fallen) während, wie er behauptet, dafür das Wort všeobiti gesetzt werden sollte, was übrigens ungefähr so viel bedeutet als „gefällig“ sein, und daher schließen läßt, daß der Herr Berichterstatter selber nicht slovenisch versteht, denn ein Mädchen kann uns z. B. gefallen, sie braucht deshalb aber noch nicht gefällig zu sein. Es wäre „also“ am Besten, die Herren ließen ab von der slovenischen Comödienpielerei, und blieben beim deutschen Theater.

[„Slovenski Gospodar“] bespricht die Interpellationsantwortung Dr. Präjaks, und kommt, nachdem er die Handlungsweise des hiesigen Kreisgerichtes seinen Lesern gegenüber in das gehörige Zwielficht gestellt hat, zu folgendem Schlusse: „Der Präsident des Cillier Kreisgerichtes hat bei Zusammenstellung der Geschworenenliste das letzte Wort. Dabei stehen ihm zwei Männer zur Seite. Diese wählt er, u. z. aus dem Kreisgerichtspräsidium. Und wer wurde dazu bestimmt? Es waren Männer, die ganz auf Seite der Nentschuren stehen, also gegen das slovenische Volk. Einer ist in Friedau zu Hause, nämlich Herr Kada, der Andere ist aber in Graz — Herr Dr. Josef Schmiederer.“ Der Andere ist „aber“ nicht in Graz, — sondern in Marburg, und heißt Dr. Janfoserne, der „aber“ Slovene ist. Das clericale Lügenblatt braucht jedoch keine weitere Notiz zu nehmen, weil „aber“ keinem vernünftigen Menschen daran gelegen ist, was die clericale Pressgenossenschaft, Dr. Krismanič mit Consorten, zusammenschreiben.

Ueber einen grauenhaften Mord in Drenoweg (Bezirk Rann) berichten Agrarblätter Folgendes: Am 29. October d. J. fuhr vor dem „Hotel Brufner“ in Agram ein Wagen vor, auf der eine nach Art der

Steirerinnen gekleidete Bauernfrau saß; neben ihr befand sich eine schwere Kiste. Die Frau entstieg dem Wagen und begehrte ein Zimmer. Ins Fremdenbuch trug sie sich als Therese Malus aus Drenoweg bei Wisell ein. Sie sagte, die erwähnte Kiste enthielte Äpfel, die sie in Agram verkaufen wolle, und in der That sah man durch eine Spalte der Kiste Äpfel. Die Frau sah recht gut aus, und verlangte sofort auch ein zweites Zimmer für ihren Bruder, welchen sie erwartete. Nachts um 10 Uhr kam ein Mann, verlangte nach Malus als seiner Schwester, ging zu ihr, und versperrte die Thür hinter sich. Das aufgeregte Wesen der Frau war der Dienerschaft schon vorher aufgefallen und ein Knecht sah durchs Fenster in die Stube. Er gewahrte, daß die Fremden die Kiste öffneten und mit einander zu berathen schienen. Seiner Ansicht nach war die Kiste mit Männerkleidern gefüllt. Später ging der „Bruder“ in sein im zweiten Stockwerke gelegenes Zimmer. Den nächsten Morgen stand die Kiste leer am Gange neben dem Zimmer Nr. 5 der Frau; sie ersuchte den Hausknecht, die Kiste auf Nr. 35, dem Zimmer des Fremden, zu bringen. Das Benehmen der Leute, die Unruhe, die sie an den Tag legten, schien der Dienerschaft sehr sonderbar. Der junge Mann, welcher sich Anton Gersak nannte, entfernte sich und kam bald mit einem älteren Manne zurück. Abends wurde die Kiste, welche wieder gefüllt war, von Malus und Gersak herabgetragen, und auf's Trottoir gestellt, worüber sich viele Passanten beschwerten. Was würden sie wohl erst gesagt haben, wenn sie den Inhalt gekannt hätten! In der Kiste befand sich der zerstückelte Leichnam eines Mannes. Von da an wurde die Kiste nicht mehr gesehen. Den 31. October ging Therese Malus mit ihrem Bruder zur Baha, kaufte ihm dort eine Fahrkarte, kehrte dann ins Hotel zurück und fuhr mit dem Wagen, der sie nach Agram gebracht hatte, wieder fort. Unterdessen kam vom Bezirksgerichte Rann die Anzeige von dem merkwürdigen Verschwinden eines gewissen Malus. Die öffentliche Meinung folgerte sofort, daß sein Weib die Hand im Spiele habe. Die Untersuchung hatte vorläufig ergeben, daß Therese Malus nach Agram gefahren sei unter dem Vorgeben, ihren Mann aufzujuchen. Die Agramer Polizei hatte sofort Nachforschungen gepflogen und theilte Alles nach Rann mit. Man verhaftete Therese M. und ihre Geliebten — nicht Bruder — Anton Gersak. Bei der Untersuchung leugnet Therese M. beharrlich und behauptet, ihr Mann sei nach Amerika gefahren. Gersak dagegen gestand das begangene Verbrechen. Am 27. October hatten beide Malus mit der Gacke ermordet, den Leichnam zerstückt in die Kiste gelegt und nach Agram geführt. Nachdem sie, wie eben erzählt, die Kiste aufs Trottoir gebracht hatten, wartete auch schon ein Wagen, der sie aufnahm und zur Baha führte. Im Gebüsch vor dem Friedhofe wurde die Kiste entleert und der Inhalt von der Savebrücke in den Fluß geworfen. Der Leichnam, d. h. Theile davon wurden bisher noch nicht gefunden. Therese Malus ist ein energisches Weib, 29 Jahre alt, hübschen Antlitzes. Sie ist eine Croatin aus der Klanjecer Gegend. Anton Gersak ist ein hübscher Bursche, 23 Jahre alt. Er hat, wie gesagt, Alles gestanden. Mit cynischem Satze erzählt er das Vorgehen beim Morde. Als er sah, daß der Körper in den bereitgehaltenen Sack nicht Platz fand, hieb er Hände und Füße ab und entfernte sich dann. Gersak behauptet, daß ihm außer Therese Malus Niemand geholfen habe, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist. Bis jetzt ist es auch noch nicht aufgeklärt, wie der Leichnam über die Sottel gebracht wurde. Der Ermordete studierte am Gymnasium in Cilli und ist seinen ehemaligen Collegen in bester Erinnerung. Er war namentlich ein hervorragend guter Turner und studierte mit bestem Erfolg. — An seiner Frau hing er mit abgöttischer Verehrung, wovon die Gedichte an sie Zeugnis geben, welche man vorfand. Die Untersuchung führt Herr Untersuchungsrichter Toplak.

[Bahnrevue.] Am 2. d. M. gewahrte der Bahnwächter Bernanitsch nächst dem Kreuzungspunkte der Bahn mit der nach Tur-

nitz führenden Straße einen Mann, welcher den Bahndamm erstieg und sich an den Geleisen zu schaffern machte, und Weranitz fand hierauf an dieser Stelle einen Stein auf den Schienen liegen. Es steht außer Zweifel, daß es der Frevler mit diesem Anschläge auf den Personenzug abgefeuert hatte, der kurz nachher die Stelle passieren sollte. Er wurde festgenommen, als August Forstneritz agnoscirt und selbstverständlich den Gerichten eingeliefert.

[Zu Tode geprügelt] wurde in Nazareth am 7. d. M. der junge Johann Kowatsch von nicht weniger als acht Burschen, unter welchen sich Anton Verschmal und Anton Gremom meiste hervorgethan.

[Mißhandlung.] Der Glaschleifer Florian Schlember aus Laach wurde kürzlich von den Brüdern Valentin und Carl Grabin überfallen, zu Boden geworfen und, während er von Carl festgehalten und gewürgt ward, von dem andern mit einem eisernen Instrument derart mißhandelt, daß er einen Schlüsselbein- und einen Armbruch erlitt.

[Brüderliche Eintracht.] Die Brüder Andreas und Jakob Lubek in St. Barbara scheinen nicht im besten Einvernehmen zu leben. Jüngst prügelten sie sich im Kornja'schen Gasthaus, daß es nur so staubte, und als sie sich dann im Weingarten wiedertrafen, fand sich Jakob, der in der Kauferei Unterlegene, veranlaßt, sich für dieserhaltene Schläge mit dem Betrage von 250 fl. schadlos zu halten, den er seinem Bruder aus der Tasche stahl.

[Im Schlafe.] Die Grundbesitzerin Marie Gollob aus Waroich hat gestern ihr zwei Monate altes Kind während des Schlafens erdrückt.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Dienstag, den 16. d. M., wurde Schönthan's „Schwabenstreich“ gegeben. Die Aufführung war recht gut. Herr Linde hatte wieder fleißig memorirt und somit die bedeutende und schwierige Rolle des Professor Gollwitz gut und wirksam zur Geltung gebracht. Frä. Christl (Martha) war feurig, munter und schalkhaft, obwohl der neu engagierte Liebhaber, Herr Schitaneder, wenig dazu beitrug, sie in diese Stimmung zu versetzen. Dieser, Conrad v. Schwyburg, war in jeder Beziehung ein wenig zu leger. Herr Schitaneder, welcher übrigens ein routinirter Schauspieler ist, und, wenn er sich in's Ensemble fügt, gewiß eine recht schätzenswerthe Kraft unserer Bühne wird, hatte seine Aufgabe diesmal entschieden zu leicht genommen. Herr Jahn mühte sich ab, seine Rolle zu bewältigen, er hätte entschieden besser zum Gatten der hübschen und munteren Hedwig gepaßt — wenigstens besser als Herr Treuherz.

Die Aufführung des Stückes „Die Familie Schneck“ am Donnerstag war gut, auch ist dies Stück hier schon zu bekannt, um viel darüber zu sprechen. Frä. Guemer (Frau Maier) und Herr Donat (Muck) waren brav, auch die Directrice Frau Arthur, leider bekommt man diese tüchtige und brave Schauspielerin so selten zu Gesicht. Die übrigen Darsteller trugen ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen bei, nur möchten wir Herrn Treuherz, welcher einmal unnatürlich schreit, dann wieder ganz unverständlich murmelt, ersuchen, sich den angenehmen und natürlichen Mittelton anzugewöhnen.

* Morgen, Sonntag gelangt im Gillier Stadttheater Costa's 5-actige Posse: „Ihr Corporal“, zur Aufführung.

[Theater-Nachricht.] Dienstag, den 23. d. M., wird zum Benefice der Schauspielerin Marie Donat das romantische Schauspiel „Der Trompeter von Säcklingen“ gegeben. Da Scheffel's reizende Dichtung hier von Hilbrandt in gute dramatische Formen gekleidet, von Capellmeister Brunner mit vielen hübschen Liedern ausgeschmückt zur Darstellung

gebracht wird, und überdies Frau Donat entschieden der Liebling des Publikums ist, hoffen wir einen genussreichen Abend erwarten zu können.

[Journalistische.] Die beliebte illustrierte Monatschrift „Kessels Familienfreund“ ist in den Besitz von Ed. Strache in Wandsdorf übergegangen, welcher sie unter der Redaction Wilhelm Kessel's weiterführen wird. In den Händen dieses Verlegers ist dem schönen Unternehmen ein weiterer gedeihlicher Aufschwung gesichert.

[Zwischen Donau und Kaukasus.] Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. von Schweiger-Lerchenfeld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, worunter zwei große Uebersichtskarten in Wandkarten-Format. Complet in 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. Auch in Pracht-Einband für 9 fl. = 16 M. 20 Pf. zu haben. Wien, Pest, Leipzig; A. Hartlebens Verlag.) Das vorstehende Werk liegt nun vollendet vor (19. bis 25. Lieferung) und gestattet eine Ueberschau auf den ausgedehnten, zum Theil großartigen Stoff, dessen Bewältigung dem Autor durch verständiges Maßhalten und Auscheidung aller überwuchernden Einzelheiten trefflich gelungen ist. In Bezug auf die Behandlung des hochclassischen Gebietes von Persien (Iran) und Armenien, dann der anatolischen Halbinsel, will es freilich bedünken, daß die Fülle mitunter zu knapp gerathen sei und der reiche Inhalt nur nach Ausgestaltung dränge. Man ersieht dies aus manchem Abschnitte, wo der Verfasser gezwungen ist, größere Anläufe zu nehmen, um alsbald wieder in das engere Fahrwasser des populären Vertragstones einzulenken. Dant diesem Verfahren erhält der Leser in dem Werke „Zwischen Donau und Kaukasus“ ein übersichtliches, je nach der Bedeutung des Gegenstandes harmonisch gegliedertes und in sich förmlich nach Scala-Tönen abgestuftes Gemälde des hochinteressanten Erdraumes, welcher nicht nur den größten Theil von Südrußland und die östlichen Balkanegenden, alsdann Kleinasien und Kaukasus umfaßt, sondern über Persien hinweg sich auch über die heute so actuellen Gebiete von Mittelasien erstreckt. Erst in Herat und Kabul macht der Verfasser Halt. Von dem so umschriebenen Gebiete erhält der Leser in einer Reihe von trefflich gelungenen Bildern und durch Belesenheit gewürzten Abhandlungen Kenntniß von allem Wissenswerthen — Alterthumskunde, Geschichte, Sagen, Natur- und Völkerleben — der vielen anregenden Schilderungen mit culturgeschichtlicher Unterlage nicht zu vergessen. Welch neuere Seiten man einem so oft behandelten Gegenstande wie Constantino-pel, abgewinnen kann wie es möglich ist, die Farbe durch die Feder zu ersetzen, um Szenen und Ortlichkeiten voll lebensvoller Wahrheit zu liefern, möge der Leser selber nachempfinden. Auch der kurze Abriss über „Das Land der Bulgaren“ ist belehrend und interessant. Das nun fertig vorliegende Buch zeigt sich im Schmucke von nicht weniger als 215 Illustrationen, meist nach Photographien hergestellt, deren Beschaffung, wie es im Vorworte heißt, mitunter sehr umständlich war. Von den 11 Karten stechen besonders die beiden großen in Wandkartengröße gehaltenen Beilagen: „Das Schwarze Meer“ und „Die Balkanhalbinsel“ hervor. Eine so splendide Beilage wird äußerst selten einem populär-wissenschaftlichen Werke zu Theil. Die Einbanddecke zu dem Werke ist in Farben hergestellt und ungemein wirkungsvoll ausgeführt. Da das Werk so gut gelungen ist und einen Gegenstand behandelt, welcher dormalen im Vordergrund des Tagesinteresses steht, wird das schöne Buch gewiß den Weg auf manchen Weinachtsstisch finden. . .

Gerihtssaal.

[Schwurgerichts-Repertoire.] In der ersten Woche der am 22. d. M. beginnenden VI. Schwurgerichtssession kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Montag, 22. d. M. Vorsitzender Hofrath Heinrich: 1. Magdalena Pauličić, Nord, Berth. Dr. Higersperger; 2. Simon Jegesch, Todtschlag,

Berth. Dr. Higersperger. — Dienstag, 23. Vorf. Hofrath Heinrich: 3. Johann Jamnik, Amtsveruntreuung, Berth. Dr. Sajovic. — Mittwoch, 24. Vorf. L.-G.-R. Pejarić: 4. Franz und Anna Pristousek, Nothzucht und Blutschande, Berth. Dr. Sernec; 5. Vorf. L.-G.-R. Rattel: Josef Mafar, Diebstahl, Berth. Dr. Sernec. — Donnerstag, 25. Vorf. L.-G.-R. Dr. Gallé: 6. Josef Martinjak und 5 Genossen, Betrug, Berth. Dr. Sernec und Dr. Schurbi. — Freitag, 26. Vorf. L.-G.-R. Rattel: 7. Josef Kuchar und 4 Genossen, Raub und Diebstahl, Berth. Dr. Glantschnigg; Vorf. Hofrath Heinrich: 8. Franz Brumec und 1. Gen. Raub, Berth. Dr. Higersperger. — Samstag, 27. Vorf. L.-G.-R. Pejarić: 9. Franz Duschig, Nothzucht, Berth. Dr. Langer. — Fortsetzung folgt.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

[Reinigen von Petroleumfässern.] Zum Reinigen und Geruchlosmachen von Fässern, Flaschen und anderen Gefäßen, in welchen Petroleum, Kreosin u. dergleichen aufbewahrt wurde, bedient man sich am besten des gebrannten Kalks und Wassers. Die Fässer werden mit Wasser ganz gefüllt und in dieselben $\frac{1}{2}$ Kilogramm gebrannter Kalk gebracht. Mehrere Tage hindurch rührt man öfters um und reibt die Wandungen gründlich ab. Das Petroleum bildet dabei eine gallertartige Masse, welche sich leicht entfernen läßt; der Petroleumgeruch verschwindet bald vollständig. Für das Reinigen von Flaschen genügen 50 bis 100 Kubiccentimeter Kalkmilch; das Abreiben der Wandungen geschieht in bekannter Weise durch Schütteln mittelst Schrott oder auch Flußsand.

Fremden-Verkehr in Gills.

Hotel Erzherzog Johann.

J. Ritter v. Brüll, Privat, sammt Gemahlin, Triest. — Dr. Gustav Heschl, Privat, Graz. — Ph. Janosch, Kaufmann, Paris. — Dr. Carl Auerer, Gutbesitzer, Lichtenwald. — Ignaz Köhl, k. k. Militär-Intendant, Graz. — Anton v. Barthelby, k. k. Bezirksrichter, Tyrnau. — Julius Otto Leitner, Kaufmann, Budapest. — Josef Bullmann, Stadtbaumeister, Graz. — Eduard Rosen, k. k. Hauptmann, Capod'Istria. — Theophil Jafula, Kaufmann, Budapest. — Eduard Wenzl, Kaufmann, Wien. — Ignaz Sotischegg, Kaufmann, Wien. — J. Woslitzka, Privat, Graz. — Jakob Wlasnig, Reisender, Laibach. — Carl Brudner, Reisender, Szegedin. — A. J. Zantovich, Handelsmann, Wien.

Hotel Roscher.

Leopold Krämer, Kaufmann, Jochenhausen. — Johann Maut, Kaufmann, Graz. — Eberhard Groll, Reisender, Märzschlag. — Adolf Nidl, Kaufmann, Brunn. — Carl Schwab, Agent, Wien. — Theodor Kreipner, k. k. Hauptmann, Graz. — Georg Philipp, Reisender, Wien. — Max Fischer, Reisender, Graz. — Carl Steiner, Reisender, Wien. — J. Bärlaum, Reisender, Epel. — Demeter Petrovich, k. k. Hüttenverwalter, Wien. — Stefan Kovacic, Handelsmann, Zafra. — Georg Schweighofer, Kaufmann, Brunn. — Anton Jlic, Reisender, Wien. — Mathias Goy, Reisender, Wien. — Otto Hermann, Reisender, Brunn. — Alois Schmitzer, Reisender, Wien. — Fritz Stemberger, Kaufmann, Laibach. — Franz Galler, Grundbuchsführer, Marburg. — Eduard Maggi, k. k. Oberlieutenant, Graz. — A. Plager, Reisender, Graz. — Anton Brunnbauer, Handelsmann, Wien. — Ernst Schuldes, Handelsmann, Brunn. — Franz Karetzchnig, Typograf, Marburg. — Johann Wapz, Handelsmann, Marburg. — Albert Martus, Handelsmann, Wien. — Jakob Werner, Kaufmann, Wien. — Albert Regendorfer, Reisender, Stein. — Ignaz Trojan, Kaufmann, Graz.

Hotel Stadt Wien.

Anton Reisl, k. k. Lieutenant i. d. Reserve, Steinbrunn. — Fr. Smrečnik, Pfarrer, St. Egidii bei Schwarzenstein. — Johann Pfeiffer, Amtsdienner, St. Leonhardt. — Julius Bulanowicz, pens. Beamter, Kreuz. — Anton Ziebing, Reisender, Wien. — Johann Rojcher, Lehramts-Candidat, Murek. — Albin Doretzich, Handelsmann, Oberburg. — Heinrich Baum, Unternehmer, Agram. — J. Molni, Privat, Lößlitz. — Franz Schach, Josef Mitusch, Privat, Oberburg. — Sigmund Brill, Kaufmann, Budapest. — Emil Bout, Privat, Bettau. — Antonie Bagliaruzzi, k. k. Postexpeditorin, Gellentein. — Marie Dobnil, Private, Marburg. — Ignaz Bial, Kaufmann, Wien. — Alexander Hermann, Reisender, Wien. — Josef Huttli, Reisender, Wien. — Johann Luschin, k. k. Evidenz-Geometer, Rann. — Paula Maier, Private, Bettau. — Heinrich Eichner, Holzhändler, Wien. — Carl Schitaneder, Schauspieler, sammt Frau, Graz. — C. Bramberger, Kaufmann, Graz. — J. Knehl, Privat, Graz.

Farbige und schwarzseidene Grenadines

95 kr. per Meter bis 1. 9.15 (in 10 verschiedene Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend die neueste Hamburger Geld-Lotterie, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. — Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staats-Lotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Raufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Noch nie ist für ähnliche Erzeugnisse wie **J. Bendit's** Lederglanzintur (flüssige Momment-Glanzwäsche) ein Patent verliehen worden, auch keines hat sich Eingang beim allerhöchsten Hof noch verschafft, als das wasserdichte Ledernahrungsfett und die Lederglanzintur, wo gewiß angeschlossenes Schreiben für die Vorzüglichkeit dieser Fabrikate spricht.

Ex offio.

Im allerrh. Dienste.

Der Stallmeister Sr. kais. Hoheit des k. k. Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

Herrn Bendik J. in St. Valentin!

Theile Ihnen mit, dass ich die von Ihnen erzeugte Lederglanzintur nun durch 3 Monate an allen in mein Fach schlagenden Lederbestandtheilen verwendete und selbe als zuträglich für das Leder, sowie schön schwarz und haltbar erachte, ersuche mir umgehend 12 Flaschen einzusenden.

Mit Achtung
Ramstorfer.

[Ein gutes Hausmittel.] Wohl in jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten oder dergleichen, gewöhnlich sehr leicht genommen werden; man schickt erst zum Arzt, wenn sich ein größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen **Anker-Pain-Expeller** bekannte Hausmittel vorrätig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthuende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der **Pain-Expeller** sehr beliebt und glauben auch wir dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt gibt es schon Flaschen für 40 kr., ein Preis, der jedenfalls sehr billig genannt werden muß.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von **Samuel Heckscher** senr. in **Hamburg**. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Nebenzeitschriften in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt**, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich R. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ganze Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 3

Wichtig für Haushaltungen!

Wir geben hiemit bekannt, dass die Preise der Kohlen aus unserem wieder in Betrieb gesetzten Bergwerke zu **Liboje-Buchberg** für die Herbst- und Winter-Campagne des Jahres 1884-87

sehr bedeutend herabgesetzt und wie folgt festgesetzt worden sind:

a) franco Werksrampe in **Liboje**:
100 Kilo Stück- u. Würfelkohle mit . . . 42 kr.
100 Kilo Grieskohle 26 „

b) franco **Cilli** in Säcken:

der Zoll-Centner Stück- u. Würfelkohle mit 28 kr.

c) franco **Sachsenfeld** in Säcken zu 50 Kilo:
der Zoll-Centner Stück- u. Würfelkohle mit 28 kr.

Aufträge übernehmen

in **Liboje**: unsere dortige Werksleitung
in **Cilli**: die Herren **Wogg & Radakovits**
in **Sachsenfeld**: Herr **Vincenz Wabitsch**.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt. 678—

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

Ostind. Thee

aus den Plantagen von

Moriz Ritter v. Mannner

bei

672

Carl Petriček, Cilli.

Ein sehr gutes Clavier

ist gegen monatlicher Vorhineinzahlung zu vermieten eventuell auch zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Bittner's Sommersprossen-Salbe

zur vollkommenen Entfernung der Sommersprossen, Leberflecke, Milchflecke, Wimpern, Nasenröthe und sonstiger Hautunreinigkeiten, ist zum Preise von 60 kr. per Ziegel nur allein echt zu bekommen in **Julius Bittner's Apotheke, Gloggnitz, Nied.-Oesterreich.**

Ca. 1000 Hopfenstangen

sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an **Richters Verlags-Anstalt** in **Leipzig** und verlange die illustrierte Broschüre „**Krankensfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. **22**

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt **J. S. Selter, Bern (Schweiz).**

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur directer Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 782-6

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1883 bis incl. 30. Juni 1884.

Activa	fr. 87,284,420—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	17,134,226-05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	149,800,000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für	63,992,275—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 30 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	1,324,770,129-55

stellt.

Vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa	fr. 91,064,543-54
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	17,926,068-77
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	164,776,000—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	66,393,200—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,391,163,329—

stellt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark,

Guido Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

M. URSCHKO

Bau- und Möbel - Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. k. priv. Metall- und Holz-Fabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärgen. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solidester Ausführung zu möglichst billigen Preisen. 742 30



Zur nassen Herbst- und Winterzeit ist einzig und allein für trockene Füße an Schuhwerk, Wagenleder etc. **J. Bendik's in St. Valentin** k. k. aussch. priv. wasserdichtes

Ledernahrungsfett

seit mehr als 10 Jahren bewährt, und wird sowohl vom k. k. Militär wie auch vom allerhöchsten Hofe gebraucht. Beweis der Unübertrefflichkeit sind 25 Prämiierungen und Hunderte von Anerkennungs-schreiben zum Theil höchster Autoritäten, stehen zur Einsicht bereit.

Preis per Kilo 2 fl. in Blechdosen mit der protokollierten Schutzmarke (Zeichen Stiefel) und dem Motto: „Kein nasser Fuss und hartes Leder mehr“ zu 5 und 2 1/2 Kilo, dann in kleinen Dosen zu 1, 2, 4 und 8 Stück um 1 fl.

Nachdem in neuerer Zeit u. ter Andrea auch ein Wiener Wachs-fabrikant in Inseraten mit allem Pomp mit meinem Motto: „Keine nassen Füße u. s. w.“ als Universal wasserdichte Ledersalbe anpreist. Dann auch Wagenschmierfabrikanten fallen ihr Erzeugniss oft auch in meinen fast gleichen Dosen mit Schutzmarke (Zeichen Stiefel) und wieder Andere bieten eben auch ähnliche Blechdosen und Schutzmarke zum Verkaufe an; sehe ich mich veranlasst, aufzuklären, dass das nicht das echte patentirte Fabrikat, sondern ähnlich der gewöhnlichen sehr billigen Vaseline (Petroleumabfall) ist.

Dann die neu erfundene und vom k. k. österr. sowie vom k. ung. Ministerium vor Nachahmung geschützte **Lederglanztinctur** (flüssige Glanzwische), bis jetzt das Vorzüglichste. Das Patent wurde noch keinem von so vielen derlei Erzeugnissen ertheilt. Preis per Flasche Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. Gebe auch Provision bei grösserer Abnahme in Schächeln zu je 10 Stück.

Zu Fabrikspreisen lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie nur bei bestsituierten Kaufleuten.

Zu haben in Cilli bei Traun & Stiger, Graz bei C. Kroath, Laibach bei Schuschnigg & Weber.

Bittner's Gehöröl

sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehörs, ist zum Preise von 50 fr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nied.-Oesterreich.

Piccoli's Magen-Essenz,

zubereitet von

G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schächeln zu 12 Flaschen à fl. 1.50. Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Aerzte (Dr. Emil Ritter von Stöckl, k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Cambon, Dr. Ritter von Goracucci, Dr. Pardo von Triest, Dr. K. Minola, Stadtphysikus in Mailand, sowie von vielen hochwürd. Herren Pfarrern und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortrefflichkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken.)

Herrn G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Ueber Ersuchen bestätige ich, dass ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe.

Dr. Emil Ritter von Stöckl,
k. k. Regierungsrath und Landessanitätsreferent
in Laibach.

Eine Flasche 15 kr. Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel. 689-30

Nähe und sichere Hilfe bei

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rachitis, Schwäche und in der Reconvalescenz bringt nur der vom Apotheker **Jul. Herbhayn in Wien** bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Der angemessene Eisengehalt dieses so viele Jahre erprobten Präparates vermehrt die Blutbildung der Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit und stärkt den Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und in den ersten Stadien der Tuberkulose bei angemessener Nahrung und Pflege die Verkalkung, das ist Heilung der angegriffenen Lungentheile.

Merktlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme, Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung.

(Salbe Flaschen giebt es nicht). 743 I

Warnung!



Der große Ruf und die lebhafteste Nachfrage, die sich mein unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup in Folge seiner ausgezeichneten Wirkung allseitig erworben, hat zahlreiche Nachahmungen desselben herbeigeführt. Um das Publikum anzuziehen, werden dieselben theils als halbe Flaschen, theils billiger als 1 fl. 25 kr. verkauft. Da jedoch diese Nachahmungen keineswegs die Wirkung meines erprobten Kalk-Eisen-Syrups besitzen, warne ich Jeden vor dem Kaufe solcher Fabrikate, die mit meinem Präparate Nichts als den Namen gemein haben. Ich bitte daher, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbhayn zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beifolgt, protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist. Anders angefertigte Fabrikate sind als werthlose Nachahmungen zurückzuweisen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien

Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Jul. Herbhayn, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben,
Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feld-
bach: J. König, Gonobitz: J. Bospischil, Graz:
Anton Nedwed, Leibnitz: D. Ruckheim, Mar-
burg: G. Bancalari, Pettau: C. Behrbalt, B.
Molitor, Radkersburg: C. Andriou, Windisch-
feistritz: J. Ertl, Windischgraz: G. Kordit,
Wolfsberg: A. Guth.

Prinzessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser giebt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen und Falten und erhält den Teint und eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 84 kr. 6 W.

Prinzessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. 6 W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke

392-20

C 1111

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand retour genommen und das Geld rückerstattet.

Wahrheit währt am längsten!

So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute ab um

nur fl. 1.50

per Stück riesig große, ungeheurer dide, breite, unverwundliche

Pferde-Decken



mit farbigen Bordüren versehen, sehr dide, wahrhaft unverwundlich.

Diese Decken sind in zwei Qualitäten und kosten die I. Qualität fl. 1.50, II. Qualität 1.90 fl. lang, 130 cm. breit fl. 1.75 per Stück, gelbhaarige Ziaferdecken

mit 6 verschiedenfarbigen Streifen und Bordüren, 195 cm. lang, 130 cm. breit à fl. 2.80 und 195 cm. lang, 155 cm. breit, sehr fein nur fl. 3.— per Stück. Für Ziaferbesitzer besonders empfehlend, und sind Aufträge ausschließlich zu richten an das

Waarenhaus

„ZUR MONARCHIE“

WIEN

III. Hintere Zollamtsstrasse 9.

NB. Es wird ersucht, die Adresse genau zu beachten, da alle anderen ähnlich lautenden Annoncen nur Nachahmungen sind. 738-4

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand retour genommen und das Geld rückerstattet.

Ziehung schon nächsten Monat

Kincsem LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100.000 Loosen 50.500 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,550.450

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000

Mark

speziell aber

1 à	300000
1 à	200000
2 à	100000
1 à	90000
1 à	80000
2 à	70000
1 à	60000
2 à	50000
1 à	30000
5 à	20000
3 à	15000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
253 à	2000
512 à	1000
818 à	500
3120 à	145
16990 à	M. 300,
200, 150, 124,	
100, 94, 67,	
40, 20.	

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, 3. M. 70.000, 4. M. 80.000, 5. M. 90.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. ö.W.

1 halbes „ „ 1.75 „ „

1 viertel „ „ .90 „ „

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit grösster Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu sehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. November d. J.

zukommen zu lassen.

KAUFMANN & SIMON

Bank- und Wechselgeschäft

in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genossen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

693-12

Gasanstalt Graz

verkauft seit 3. November d. J. ab den Meter-Ctr. 772 3

Coaks

mit fl. 1.40 ab Fabrik, bei Abnahme ganzer Waggonladungen entsprechend billiger.

J. Berner's Söhne

Landschaftliche

Luxus-Zwieback-Curort-Bäckerei

Sauerbrunn bei Rohitsch, (Steierm.)

empfehlen besonders den stets frisch in vorzüglichster Qualität erzeugten **Zwieback**, welcher, an trockenen Orten aufbewahrt, an Güte und feinem Aroma nie verliert, in verschiedenen Sorten, zu billigsten Preisen.

Niederlage

bei Herrn

776 3

Alois Walland in Cilli.

WÜRSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmässiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1 fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜRSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

Depots

758 52

in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stählinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;

in Marburg bei J. Bancalari;

in Pettau bei J. Behrbalk;

in Klagenfurt bei P. Birnbacher;

in Villach bei F. Scholz;

in Laibach bei W. Mayr.

Swischen und Spankalis
Sand- u. Seefahrten
im Bereiche des
Schwarzen Meeres
von
A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Mit 215 Illustrationen in Goldschnitt und 11 colorirten Karten, können jetzt große Bibliotheken.
37 25 Bogen à 20 Kr. = 68 fl. = 36 fl. 30 Kr.
A. v. Schweiger-Lerchenfeld in Wien.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Oesterreichische Industrie in Bregenz.

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Alleinig von Prof. Dr. G. Jaeger concessionirt
W. BENDER SÖHNE, Bregenz.
Depot bei Traun & Stiger in Cilli, Josef Kokoschineg in Marburg. 734-6

NEUSTEIN'S
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Ueiborgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des **Hofrathes Professors Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „Zum heiligen Leopold“** nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **Ph. Neustein**, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in **Cilli** bei dem Herrn Apotheker **Nareck.** 698-24

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten
Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.
K. k. conc. commerc. Fachschule
 Wien, I., Fleischmarkt 16.
 Director **Carl Porges.**
 Abtheilung für brieflichen Unterricht.
 Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Ueberzeugen Sie sich!

Albin Schott**Pferdescherer und Trainer**

aus Graz.

Anfragen im Gasthof „gold. Engel“.

Bittner's Kropfgeist

bewährt gegen Blähholz und Kropf, in Flaschen zu 40 fl. 8. 20.
 allein echt zu bekommen in **J. u. Bittner's Apotheke, Glognitz, Mähren-Schlesien.** 753 1

Hauptgewinn
 event.
 500.000 Mk.

**Glücks-
 Anzeige.**

Die Gewinne
 garantirt
 der Staat.
 Erste Ziehung:
 9. December.

Einladung zur Theilnahme an den
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen
 Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880 450 M.
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie,
 welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält,
 sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist
 ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 M.	56 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 200.000 M.	106 Gewinne à 3000 M.
2 Gewinne à 100.000 M.	253 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 90.000 M.	512 Gewinne à 1000 M.
1 Gewinn à 80.000 M.	818 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 70.000 M.	150 Gew. à 300, 200,
1 Gewinn à 60.000 M.	150 M.
2 Gewinne à 50.000 M.	31720 Gew. à 145 M.
1 Gewinn à 30.000 M.	7990 Gew. à 124, 100,
5 Gewinne à 20.000 M.	94 M.
3 Gewinne à 15.000 M.	8850 G. à 67, 40, 20 M.
26 Gewinne à 10.000 M.	im Ganzen 50.500 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Ab-
 theilungen zur **sicheren Entscheidung.**

Der **Hauptgewinn 1^{ter} Classe** beträgt **50.000 M.**
 steigt in der 2^{ten} Cl. auf **60.000 M.** in der 3^{ten}
 auf **70.000 M.** in der 4^{ten} auf **80.000 M.**
 in der 5^{ten} auf **90.000 M.** in der 6^{ten} auf
100.000 M. in der 7^{ten} auf **200.000 M.**
 und mit der Prämie von **300.000 M.** event.
 auf **500.000 M.**

Für die erste **Gewinnziehung**, welche
 amtlich auf den

9. December d. J.

festgestellt, kostet
 das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö. w. od. 6 M.,
 das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö. w. od. 3 M.,
 das viertel Originalloos nur 90 kr. ö. w. od. 1 1/2 M.,
 und werden diese vom Staate garantirten Original-
 Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung
 des Original-Planes, gegen frankirte Einsen-
 dung des Betrages oder gegen Postvorschuss
 selbst nach den entferntesten Gegenden von
 mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir nach
 stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungs-
 liste **unaufgefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus
 Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die
 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

**Die Auszahlung und Versendung
 der Gewinnelder**

erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt**
 und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf
 eine Posteinzahlungskarte oder per re-
 commandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Auf-
 trägen der nahe bevorstehenden Ziehung
 halber, sogleich, jedoch bis zum

9. December d. J.

vertrauensvoll an 695-16

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

ANTON PAULY

(gegründet 1816)

k. k. priv.

Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaren**, und zwar: **Eisenbetten**,
Betteinsätze, Matratzen, abgenähte **Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine
 grosse Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und gesottenem **Rosshaar**.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

LEONARDT & Co.

D. LEONARDT & Co.



*Kugelspitzen
 Federn*

„Supplex“
 passen für jede Hand.
 brechen nicht das Schreibrohr,
 glitten leicht & angenehm
 auch über das rothe Papier.

Zu haben bei

JOH. RAKUSCH

Cilli, Hauptplatz.



Garantirt beste Futter-
 schneidmaschine.



Beste
 Saug-
 und Druck-
 pumpe
 der Neuzeit!
 12
 Grössen.

Neu! Neu! Neu!

K. k. privilegirte

**Futter-
 Schneidmaschinen**

mit stannend leichtem Gang, das kürzeste
 Pferdehäcksel und längste Viehfutter schnei-
 dend, solid, mit Schutz für den Arbeiter,
 liefert als

Specialität

AUGUST KOLB

Wien, II., Untere Donaustrasse 39.

Illustrierte Cataloge über alle landwirth-
 schaftlichen Maschinen gratis und franco.
Vollste Garantie!

Vorteilhafte Zahlungs-Bedingungen!

Reelle Agenten und Wiederverkäufer
 gesucht. 685

Keine Agenten noch Reisende.

Vor Nachahmer unseres Eta-
 blissements warnen wir!

Grösste Ersparniss

Princip:
 gut, billig, prompt, reell.
 Viele Anerkennungschriften

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch über-
 zeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei **nichts erspart ist, da wir nicht conve-**
nirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es giebt keinen
grösseren Reellitätsbeweis. NEU! Caffee Ingredienz, 4 Dekag. genügend für 5 Kg. Caffee
gratis zu jeder Caffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte grossartig schmackhaft wird.

5 Ko. af. Mocca	nur fl. 3.60
5 Perl-Mocca, stark ausgiebig	4.20
5 Cuba, feinst, grün, kräftig	4.30
5 Goldjava, hocharomatisch	5.30
5 Perlecaffee, grün, hochfein	5.75
5 arab. Mocca, verpfl., edelst	5.90
THEE , neuester Ernte, eleg. verpackt	
1 Kg. Congo	2.50
1 Sonchong	3.50
5 f. Tafelreis, vorz. kochend	1.15
5 Fass russ. Krönsardinen	1.70
5 mar Heringe	2.10
5 Ia. Aal in Gelée, dicke Stücke	3.85

8 Dos. Hummer, fl., à 1 Pf.	nur fl. 4.15
2 Kg. mild ges. Caviar, neuen	4.05
4 Liter Ia. Jamaica-Rum	4.-
4 „ feinst alt. Pale Cognac	7.30
5 Ko. f. Matjes-Heringe	2.55
5 „ Fettheringe f. 40 St. ca.	1.70
5 „ Apfelsinen	1.95
Sprotten, pr. Kiste 240 St. enth. 1 Ko.	1.45
240 „ 2 „	2.40
Klippfische, kleine, 4 1/2 Kg. netto	2.45
„ grosse	2.80
Stockfische, grösste	3.05
Alles portofrei inclusive Verpackung, keine Nach- 723-24 nahmespesen.	

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco.

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.**Es gibt nichts Besseres!****Spitzwegerich - Saft und Bonbons**

vom diplom. Apotheker und Chemiker C. Strubecker

auf einer nur ihm bekannten Methode bereitet, ist das wirksamste, wahrhaft unschätzbare Heilmittel
 gegen Husten, Heiserkeit, Kehlkopf- und Lungenentzündung, Bronchial-Katarrh, Asthma,
 Blutarmuth, Bleichsucht, Verstopfung, und wirkt vorzüglich auf die Kräftigung und Belebung
 des Blutes, der Nerven und des gesammten Körpers:

Tausende von Menschen verdanken ihr Leben und Gesundheit einzig und allein diesem unübertroffenen
 Naturheilmittel, das an Wirksamkeit alle Malz- und Zucker-Präparate übertrifft und schon bei dem
 ersten Gebrauche auf die Brust und die Lungen einen wunderbar belebenden Einfluss ausübt.

PREISE:

1 grosse Flasche Spitzwegerich-Saft	fl. 1.-
1 kleine Flasche Spitzwegerich-Saft	kr. —.50
1 grosse Schachtel Spitzwegerich Brustbonbons	kr. —.30
1 Packet mit 10 Cartons Spitzwegerich-Brustbonbons	kr. —.70

Versandt nach allen Theilen Oesterreichs-Ungarns sofort gegen Nachnahme oder Cassa durch die:

Spitzwegerich-Fabriks-Niederlage**Ant. Gans, Wien, III. Kolonitzgasse 8.**

Die Herren Apotheker, Specerei- und Delicatessenhändler und Conditors die diesen
 vorzüglichen Artikel einführen wollen, bitte ich um Ihre Adresse und erhalten diese bedeutenden
 Rabatt. Man bittet die Adresse genau zu beachten 752-IV

Dr. Schmidt's bewährtes

Süßneraugen - Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen **23 kr. 5. W.**

NB. Beim Ankauf dieses Präparates wolle das P. T. Publicum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich.**
in **Julius Bittner's Apotheke.**

Depot in den Apotheken: Cilli: J. Kupferschmid, Ad. Marek; Deutsch-Landsberg: H. Müller; Leibnitz: O. Rassheim; Pettau: Ig. Behrbalk; Radkersburg: C. E. Andrieu; sowie in allen Apotheken Steiermarks. 53 1

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller**

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreize u. als auch Kopf-, Zahn- und Rindenschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit „Anker“** als echt an.
Central-Depot: **Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Niklasplatz 7.**
(Vorrätig in den meisten Apotheken.)



*) In Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid. II

Blendend weiße Zähne

nach kurzem Gebrauch erhält man durch k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's arom. Zahnpasta.

Die Zähne (natürliche u. künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr. 780 II

Anatherin-Zahn- und Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhindert üblen Geruch, erleichtert das Zahnen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphteritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung. Eine grosse Flasche zu fl. 1.40,

eine mittlere zu fl. 1.— und eine kleine zu 50 kr.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta, Preis fl. 1.22.
Dr. Popp's vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Etui fl. 1.—

Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautkrankheiten. Preis 30 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausschließlich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit seiner Schutzmarke versehen sind, da Imitationen meistens gesundheitsschädliche Gemischungen enthalten. Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme effectuirt.

Zu haben in Cilli: Baumbach's Erben, J. Kupferschmid, Ap. F. Pellé, Kaufmann. Rann: J. Sniderst, Ap. W. Landsberg: S. Vaculik, Ap. Gonobitz: Joh. Pospisil, Ap. Gurfeld: Fr. Bomes, Ap. Stein: J. Močnik, Ap. W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Ap. Windischgraz: G. Kordik, Ap. Rann: A. Levák, Buchhändler.

200 Gulden

genügen, um mit **50 österreichischen Creditactien** auf das Steigen oder Fallen der Curse einen vollen Monat speculiren zu können und kann man bei günstiger Tendenz **300—400 Gulden** monatlich hereinbringen.

Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpflmacher

Firmabestand seit 1869. **Wien, I., Wallnerstrasse 11.** Firmabestand seit 1869.
Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. 796—10

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.

Peter MÖLLER'S

Reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.



Dieser Thran, in Möller's eigenen Factoreien aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisches sorgfältigst bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen.

Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufern Rabatt.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen, der Monarchie und en gros durch das General-Depot für Oesterreich-Ungarn: **Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.**

Depots: Cilli: Apoth. Kupferschmid; Apoth. A. Marek. Pettau: Apoth. J. Behrbalk; Kaufm. A. Jurza. 777 8

GROSSE

GELD-LOTTERIE.

500,000**Mark**

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speciell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
2	Gew.	100000
1	Gew.	90000
1	Gew.	80000
2	Gew.	70000
1	Gew.	60000
2	Gew.	50000
1	Gew.	30000
5	Gew.	20000
3	Gew.	15000
26	Gew.	10000
56	Gew.	5000
106	Gew.	3000
253	Gew.	2000
512	Gew.	1000
818	Gew.	500
31720	Gew.	145
16990	Gew.	300, 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** fester gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und sechsten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark u.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle diejenigen, welche sich durch Kauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einsetzung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. u. 3.50 kr.
1 halbes Originalloos ö. W. u. 1.75 kr.
1 viertel Originalloos ö. W. u. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so find wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzugeben. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verabreicht. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

30. November 1886

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Kundmachung.

Der Gemeindeauschuß beschloß in seiner Sitzung vom 5. November d. J. in Fürstorge für die Erhaltung des baulichen Zustandes der Stadt auf Grund der §§ 20 und 26 Gemeinde-Statutes, daß in Zukunft im Stadtbezirk keine ebenerdigen Wohnhäuser mehr aufgeführt werden dürfen und daß nur die Aufbaue von mindestens ein Stock hohen Häusern gestattet werde.

Weiters wurde der Beschluß gefaßt, daß den künftigen Baugesuchen jedesmal außer dem Bau- auch der Facade-Plan anzuschließen sei.

Was hiermit zur Darnachachtung bekannt gemacht wird, daß ein allfälliger Recurs an den steierm. Landes-Auschuß binnen 4 Wochen hieran einzubringen wäre.

Stadtm. Cilli, 10. November 1886.

Der k. Rath und Bürgermeister:

Dr. Reckermann.

802

Eingesendet.

Nachdem vom Herrn Dr. Harpf seine Ehrenangelegenheit mit Herrn Dr. Glantschnigg gegen jegliches Herkommen in die Presse gezogen wurde, sehe ich mich als Zeuge des Herrn Dr. Glantschnigg auf die in der Marburger Zeitung vom 3. November l. J. enthaltene Gegenerklärung des Herrn Dr. Harpf und seinen Herren Zeugen genöthigt, an dieser Stelle eine wahrheitsgetreue Darstellung des ganzen Sachverhaltes zu geben, da die vom Herrn Dr. Harpf redigirte „Marburger Zeitung“ die Aufnahme derselben verweigert.

In Folge der Aeusserungen des Herrn Dr. Glantschnigg über den Artikel „Dr. Glantschnigg ein Anwalt Schönere's“ verlangte Herr Dr. Harpf von Herrn Dr. Glantschnigg am 1. October l. J. Genugthuung, welche Letzterer unter Namhaftmachung seiner Zeugen, dem Zeugen des Herrn Dr. Harpf, Herrn stud. jur. Sutter, sogleich zusicherte. Am gleichen Tage wurde ich von Herrn Dr. Glantschnigg mit seiner Vertretung betraut.

Am 2. October traf ich mit Herrn Sutter in Gonobitz zusammen, wobei dieser versprach, noch am gleichen Tage Herrn Dr. Harpf zu verständigen und mir sodann dessen Antwort und weiteren Anträge unverzüglich, spätestens aber bis Dienstag den 5. October 1886 zu übermitteln.

Da die Vertreter des Herrn Dr. Harpf bis 8. October l. J. nichts von sich hören ließen, haben sie die allgemeinsten Regeln für Ehrenhandel auf das Größte verletzt.

Daher konnte Herr Dr. Glantschnigg nicht anders, als weitere Aufforderungen der gegnerischen Vertreter unberücksichtigt lassen.

Uebrigens stand es dem Herrn Dr. Harpf und seinen Zeugen, wenn sie die Entscheidung der Secundanten des Herrn Dr. Glantschnigg nicht als richtig anerkennen wollten, frei, an ein Ehrengericht zu appelliren, welchem sich mein Herr Mandant unbedingt unterworfen hätte.

Schliesslich erkläre ich, dass ich zur Veröffentlichung dieses Sachverhaltes durch die in der „Marburger Zeitung“ vom 3. November l. J. enthaltene Gegenerklärung des Herrn Dr. Harpf und seiner Zeugen veranlasst wurde und dass ich über diese Angelegenheit mich in der Presse in eine weitere Discussion nicht einlassen werde, weil dieselbe gar nicht in die Oeffentlichkeit gehört.

CILLI, am 19. November 1886.

Dr. Josef Kovačić.

Italienische Maroni
Mailänder Gorgonzola
Marinirte Aalfische
Russen und Rollhäringe

Caviar
Znaimer Gurken 785 4

Kremser Senf

1885er Sebenico - Wein

1 Liter-Bott. nur 45 kr.

empfiehlt bestens

Alois Walland

Hauptplatz und Postgasse.

Zwei Stück fast ganz neue **Howe-Maschinen** für Schuster und Schneider werden unter der Hand billigst verkauft. Anfrage beim Mechaniker **C. Wehrhan**, Hauptplatz 119, I. Stock. 797

E I S

jedes Quantum zu haben im Gasthause „zur grünen Wiese“. 805 2

Neue italienische Maroni

pr. Kilo 24 kr. 807-1

empfiehlt

Josef Matič, Cilli.

Zu verkaufen:

Aepfe-Wildlinge, 4-jährig
Amerikanische Wäschrolle
Wringmaschine
Kupferner, automatischer Waschkessel
Alter Heinsattel mit Kopfzeug
Damensattel mit Kopfzeug
Ankleidespiegel. 803 2

Zu erfragen Kapannhof, Vorm. von 9-11 Uhr.

Aviso! 721-3

Buchberger Prima-Kohle

en detail zu massigen Preisen, en gros zum Grubenpreise. Versandt nach allen Richtungen der Stadt, empfiehlt bestens **Vincenz Nardini, Cilli.**

Ausverkauf.

Wegen Localveränderung verkaufe ich mein sämtliches Manufactur-Lager zu tief reducirten Preisen aus Um geneigten Zuspruch bittet 809 3

Hochachtungsvoll

J. Puschenjak

Grazergasse 72, Plantz'sches Haus.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 86

empfiehlt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karmassen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolndorfer.

Neu! Baumbach, Ebers, Heyse, Scheffel. **Neu!**

Krug und Tintenfass.

Neue Gedichte von Rud. Baumbach. Preis eleg. geb. fl. 1.86.

Die Milbrant.

Roman von Georg Ebers. 3 Bde. Preis eleg. geb. fl. 9.30.

Fünf Dichtungen.

Nachlass von Jos. Victor von Scheffel. Preis eleg. geb. fl. 2.48.

Der Roman der Stiftsdame. 801

Von Paul Heyse. Preis eleg. geb. fl. 4.44.

Vorräthig in

Th. Drexel's Buchhandlung (Fritz Rasch), Cilli.

Nur einige Tage.

Hôtel „Erzherzog Johann“, Cilli.

Ebenerdig links.

Skandinavischer

Floh-Circus

ist eingetroffen und beginnt mit heutigem Tage seine Vorstellungen in der höheren Floh-Dressur, wo sich 300 Floh-Künstler produciren werden, welche alle möglichen gymnastischen Uebungen und possiblichen Intermezzos aus dem Bereiche der wunderbaren Kunst im Costüm ausführen. — Zu sehen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. Jede halbe Stunde findet eine neue Vorstellung statt. Entrée 20 kr. Kinder die Hälfte. Damen reservierte Plätze. — Die geehrten Herrschaften sind gesichert vor etwaigen Deserteuren. Alles Nähere die Plakate. Achtungsvoll 804

C. Aufrichtig, Director.

Ausgezeichnet mit der silbernen Medaille Triest 1882, Amsterdam 1883, Nizza 1884, Budapest, grosse Medaille für ausgezeichnetes Fabrikat.

V. Hillebrand's Kräuter-Magenessenz.

Gebruchs-Anweisung.

Man nehme täglich eine Stunde vor jeder Mahlzeit ein Liqueur-Gläschen davon, und die wohlthuende wahrhaft überraschende Wirkung auf die Verdauungsorgane wird sich schon nach 1-2 Tagen einstellen, daher meine **Kräuter-Magenessenz** mit bestem Erfolge bei schwacher Verdauung und daraus entstehenden Folgeübeln angewendet wird.

Nachdem viele Nachahmungen unter ähnlichen Namen in den Handel gebracht werden, so verlange man stets ausdrücklich „V. Hillebrand's Magen-Kräuteressenz“ und achte darauf, dass jede Flasche mit blauem Siegelack versiegelt, und das Petschaft die Worte „V. Hillebrand's Kräuter-Magenessenz“ trage. 806 6

V. Hillebrand, Oedenburg 1/2 Liter orig. Bouteille 85 kr.
k.k. Fabrik feinsten Liqueurs 3/4 Liter orig. Bouteille 45 kr.
(gegründet 1840)